

Merkelburger Kreisblatt

Merkelburger Zeitung

Merkelburger Kurier

Merkelburger Kurier

Das Blatt erscheint 210 Mal jährlich, zweimal wöchentlich, am Sonntag ausgenommen. Preis 15 Pf. pro Quartal 45 Pf. pro Halbjahr 1.00 Pf. pro Jahr 1.80 Pf. (Postgebühren extra). Druck- und Verlagsanstalt: Merkelsche Buch- und Druckerei, Merkelsburg.

Das Blatt erscheint 210 Mal jährlich, zweimal wöchentlich, am Sonntag ausgenommen. Preis 15 Pf. pro Quartal 45 Pf. pro Halbjahr 1.00 Pf. pro Jahr 1.80 Pf. (Postgebühren extra). Druck- und Verlagsanstalt: Merkelsche Buch- und Druckerei, Merkelsburg.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merkelsburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merkelsburg, Montag, den 24. November 1930

Nummer 275

Terror und Wahlen in Polen.

Biehische Roheit der polnischen Aufständischen.

Aus Kattowitz werden über die Gräueltaten der polnischen Aufständischen noch neue Einzelheiten bekannt. Besonders die Vorgänge in Hohenbirken in der Nacht zum Donnerstag stellen sich nach den nunmehr vorliegenden ausführlichen Meldungen als ganz unbeschreiblich dar.

Die Aufständischen, die in einem Lastauto von auswärts erschienen, haben im Dorfe Hundenburg gehaust und nicht nur den Vertrauensmann der Deutschen Wahlgemeinschaft, Neugebauer, sondern auch eine Reihe weiterer Deutsche auf geradezu bestialische Weise mißhandelt. Neugebauer selbst ist so zugerichtet worden, daß er am ganzen Körper blutunterlaufen, die schwammole Stellen hat. Nachdem er etwa eine Viertelstunde lang mit Anknüppeln und Stöcken bearbeitet worden war, hat er in der Verzweiflung seine Feindlinge, ihn zu erschlagen. Als daraufhin einer der Aufständischen einen Revolver auf Neugebauer ansetzte, sprang dessen Tochter, die die Mißhandlungen ihres Vaters mit ansehen mußte, hinzu und bat den Vater am Leben zu lassen und lieber sie zu töten.

Neugebauer sollte dann schwören, daß er am kommenden Sonntag die Spitze der Regierungspartei wählen würde. Als er das ablehnte, begannen die Mißhandlungen von neuem, bis Neugebauer bewußtlos zusammenbrach.

In mehreren Nachbarhäusern wüteten die Aufständischen mit der gleichen unerbittlichen Wut. Ein Deutscher namens Mandrich ist so zugerichtet worden, daß er heute noch nicht sprechen kann und die Ärzte an seinem Aufkommen zweifeln. Selbst Kinder wurden von den Aufständischen nicht gespart.

Bei dem ganz planmäßigen Vorgehen der Banditen wurden zahlreiche Schiffe abgezogen. Die beimgeladenen Häuser bieten ein Bild wüster Zerstörung. Die Polizei, die in der Nähe der überfallenen Häuser untergebracht ist, will meinetwegen die Schiffe, noch die Schreie der Mißhandelten, noch das Klirren der Feuerhaken gehört haben.

Untersuchung.

Die deutsche Minderheit in Ost-Oberschlesien hat eine große allgemeine Wahlterrorbeschwerde an den Präsidenten der gemischten deutsch-polnischen Kommission Galonder gerichtet. Eine besondere Beschwerde ist wegen der Vorfälle in Hohenbirken an Galonder gerichtet worden.

Präsident Galonder hat daraufhin sofort außerordentliche Maßnahmen ergreifen. Er hat sich noch am Sonntag nach Hohenbirken begeben, um die Vorfälle persönlich nachzuprüfen und hat sowohl den Präsidenten des Deutschen Volksbundes als auch den polnischen Staatsvertreter angefordert. Der Untersuchungsbeirat ist zum Zweck der Untersuchung beauftragt. Der stellvertretende deutsche Generalkonsul ist bereits am letzten Freitag in dieselben Angelegenheiten in Hohenbirken gewesen.

Galonder beim Kattowitzer Wojewoden.

Präsident Galonder ist beim Kattowitzer Wojewoden Gracynski vorstellig geworden. Der Wojewode erklärte, die antideutsche Woche habe sich nicht gegen die Gesamtheit der deutschen Minderheiten gerichtet, sondern lediglich gegen eine ihrer Parteien. Soweit in einzelnen Fällen Terrorakte vorgekommen seien, habe das an der Aufgeregtheit der Gemüter gelegen. Die Sicherheitsbehörden hätten keineswegs irgendwelche Gewalttaten und häßlichen Anmaßungen begangen, sofort dagegen eingegriffen.

Offensichtlich gibt Galonder sich mit dieser verlogenen Erklärung nicht zufrieden.

Nur zwei deutsche Senatsitze in Polen behauptet.

Für die gestrigen polnischen Senatswahlen sind in der Wojewodschaft Schlesien von 453 392 Wahlberechtigten insgesamt 409 495 Stimmen abgegeben worden. Die 300 589 gültigen Stimmen verteilen sich wie folgt:

Regierungsbündel 193 994 (102 762) 19 (10) Deutsche Wahlgen. 68 586 Stimmen 1 Sitz Sozialist. Partei 186 791 Stimmen 2 Sitze Sozialist. Bündel 15 707 Stimmen 0 Sitze Kommunistenbündel 4 279 Stimmen 0 Sitze

Die Deutschen haben also ihre Mandate behauptet. Der bisherige Senator Dr. Pant wird erneut als Vertreter der deutschen Wahlgemeinschaft in den Warschauer Senat einziehen.

In Gesamtpolen

dürften sich nach dem Morgen vorliegenden Ergebnisse die Sitze aller Voraussetzungen nach wie folgt verteilen (in Klammern die Zahl der Mandate von 1928):

Regierungsbündel 72 Mandate (48) Zentrum 15 Mandate (25)

Woroschilow Nachfolger Stalins?

Aus der litauischen Hauptstadt Romno wird gemeldet: In letzter Zeit waren Gerüchte über Unruhen in Moskau verbreitet. Aus gut unterrichteten Moskauer Kreisen verlautet hierzu, daß die Gerüchte zumindest stark übertrieben sind. Stalin habe in letzter Zeit im Politbüro mehrere Niederlagen erlitten. Er sei wiederholt nicht rechtmäßig mehr, sondern Stalins Stellung erheblich erschüttert wurde.

Es hat sich aber im Politbüro eine neue politische Gruppe unter Führung des Kriegskommisars Woroschilows gebildet, die die Politik Stalins unterläßt, um den politischen Status im Lande anzurechtzuerhalten, und die gewillt ist, alle Vorhänge der Rechts- und Linksoptionen zu unterdrücken.

Woroschilow und die Mitglieder seiner Gruppe sind der Ansicht, daß ein Wechsel im Politbüro der Kommunistischen Partei heute unumgänglich ist, da die Zielsetzung der Partei, zumal aus außenpolitischen Gründen, nicht weiter erfüllt werden dürfte. Die Niederlagen Stalins sind mit der Besonnenheit und der Politik der Politbüro in Zusammenhang zu bringen, doch besteht in den leitenden Kreisen der Partei in Moskau und auch in der Mehrheit der U.S.S.R. kein Zweifel, daß ein Wechsel im Politbüro zu nächst nicht zu erwarten sei, und daß Stalin vollauf in die Lage weiter in seinem Amt bleiben müsse.

Man beachte im Schlußabsatz das

Eine Herausforderung der Reichswehr.

Am Sonntagabend kam es in Kattowitz zu einem deutsch-polnischen Unruhen, an dem etwa 4000 (!) Beamte der Wojewodschaft teilnahmen. Am Zuge wurde u. a. ein Galgen errichtet, an dem eine mit einer deutschen Offiziersuniform besetzte Puppe hing. Viele wurde schließlich auf dem Marktplatz verbrannt.

Ebenso dieses Vorfalles hat der stellvertretende Generalkonsul in Kattowitz beim Wojewoden ernste Verwahrung eingelegt.

Ein Staatskommissar für Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach Besprechungen zwischen Vertretern des Oberpräsidenten des Mark Brandenburg, des Ministeriums des Innern und des Berliner Magistrats soll in einigen Tagen die Ernennung eines Staatskommissars für Berlin erfolgen. Wie die „Völkische Zeitung“ erzählt, soll für diesen Posten der Oberregierungsrat im Oberpräsidium von Stein in Aussicht genommen sein. Eine Befähigung von amtlicher Seite war hierfür noch nicht zu erlangen.

Die rote Preußenregierung sieht sich also jetzt gezwungen, einen Staatskommissar

Nationaldemokraten 12 Mandate (9) Christl. Demokraten 2 Mandate (6) Deutscher Wahlbund 2 Mandate (6) Zentrum 1 Mandat (1) Ufr. Weiskopf, Bgl. 6 Mandate (13)

Die Sejmwahlen in Ostoberschlesien.

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Wahlen zu dem schlesischen Sejm verteilen sich die Stimmen wie folgt:

Regierungsbündel 193 994 (102 762) 19 (16) Sozialist. Partei 202 751 (136 508) 19 (11) Deutsche Sozialisten 27 309 (25 517) 2 (1) Pol. Sozialisten 23 201 (52 658) 1 (4) Deutsche Wahlgen. 72 823 (180 246) 7 (15)

Die Zahlen in Klammern bedeuten Sejmmandate Mai 30.

Die Kommunisten haben ihre bisherigen zwei Mandate verloren.

„heute“, „morgens“ und „vorläufig“. Aus der vorliegenden Zusammenfassung in die gewöhnliche Sprache übertragen, bedeutet die Meldung eine Vorbereitung auf den Rücktritt oder, genauer, auf den Sturz Stalins. Und Woroschilow, der angeblich von Stalin abgelöst werden sollte, ist jetzt bereitete, dem Sturz es voranzutreiben, das er noch nicht gekümmert wurde. Einmal Tages wird Woroschilow Stalin folgen lassen und an seine Stelle treten. Oder wird es der noch viel populärere General Blücher sein?

Und beginnt dann Rußlands napoleonische Zeit?

Warnung vor Verbleiben in Rußland.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Moskau, das französische Generalkonsulat gebe Weisungen an die Staatsangehörigen aus, ihre Reisen in Sowjetrußland abzukürzen. Auch die übrigen Konsulate erließen auf Grund bestimmter Information „Vorstellungen“ an ihre Staatsangehörigen, die man als Warnung vor weiteren Unruhenfalls im Sowjetstaate ansehen müsse.

Ucht bewaffnete Kommunisten verhaftet.

In Düsseldorf wurde ein Kommunisten-Netz von der Polizei aufgedeckt. Die Durchsuchung führte zur Festnahme von acht Kommunisten und zur Beschlagnahme von Pistolen, Schießgewehren und anderen Waffen. Es handelt sich um eine sogenannte kommunistische Terrorgruppe. Einer der Teilgenannten war bei der Bluttat in der Zimmermannstraße anwesend, wo der Nationalsozialist Hilmerich erschossen wurde.

Spanien dauern die Truppenverchiebungen an.

Aus den Garnisonen Jaca, Huesca, Almeria, Valencia, Ciudad Real, wurden Infanterie- und Jägerkompanien nach Madrid beordert. Abteilungen der Guardia Civil (Gendarmen) wurden zur Verstärkung der Garnison nach Barcelona entsandt.

Rußland am Vorabend großer Ereignisse?

Aus Berlin erfahren wir: Mit der ersten Zuspitzung der Lage im Sowjetstaat befaßt sich wieder einmal der Großteil der europäischen Zeitungen. Gerade die dem Sowjet in nächst freundschaftlich eingestellten Blätter sind jetzt ungewöhnlich und stellen den nahen Zusammenbruch der Sowjetmacht, die Auslösung Rußlands, als äußerst nahe gerückt hin.

Das ist schon Senjaton erregt, daß der rändige Moskauer Redaktionsleiter der „Völkischen Zeitung“ am 19. d. M. in einem langen Bericht ausgesprochen konnte, daß alle Hoffnungen auf den 5-Jahre-Plan zusammengebrochen seien, daß kein Geld in den Staatskassen mehr sei und daß sich alle Reserven der Welt, die bis jetzt ihr ganzes politisches Denken und Denken auf die Bewältigung im Moskauer Krimi eingehandelt hatten — so bildeten die Warschauer, Rigaer, Stodholmer und Kopenhagener Zeitungen in noch traurigeren Farben den Zusammenbruch der russischen Hoffnungen, der zwischen Deutschland, ja der herrschenden kommunistischen Partei im Sowjetstaat.

Danach ist in der kommunistischen Partei Rußlands ein völliger Zerfall eingetreten. Des geschätzten Moskauer Anführer sind so zahlreich, daß Stalin nicht beschließen mußte, die Revolutionen sofort einzustellen, daß man selbst Woroschilow wieder in seine Stellung als russischer Kriegsminister ausrückte ließ. In den wirtschaftlichen Bereichen kommt es zu regelrechten Krawallen wegen der völlig ungenügenden Nahrungsmittel, in Leningrad sind die wohlhabendsten Familien vertrieben, die vor dem Krieg das größte russische Industrievermögen waren, seit dem 5. November flüchteten, weil angeblich die Schiffe ausgebeutet sind.

Im Ausland haben die Sowjets am 15. November alle Geschäfte ihrer diplomatischen Vertretungen und ihrer Handelsbüros von sofort 25 Prozent abgebaut, und die Berliner Wölfe erregt für die ersten neun Monate dieses Jahres einen Scherzbeitrag der russischen Staatsbank um über 5 Milliarden Rubel. (Die „Völk. Ztg.“ meldete allen für Oktober ein Defizit von 1/2 Milliarde Rubel.)

Das Sowjetrußland nur dann zerfällt, wenn entweder die kommunistische Partei oder die Rote Armee in das Lager der Ausländern immer überführt wird, was aber nicht zu erwarten ist, sondern behauptet worden, und deshalb horcht die Welt auf, daß jetzt Meldungen an Meldungen einlaufen von Massenverhaftungen hoher Sowjetoffiziere, von der Flucht hoher Funktionäre der Roten Armee in das Ausland.

Die inzwischen zwar amtlich dementierte Meldung, daß die Führer des Todes der Roten Armee, von der verfallene General Blücher, in Moskau verhaftet sind, wird in einer Stodholmer Tagesblattmeldung dahin ergänzt, daß Woroschilow, um an der Macht zu bleiben, seine 16 Generäle des Moskauer Stabes der G.P.U. überliefert habe. Woroschilow aber war nie der Freund Stalins und man muß sich fragen, wer wird der nächste sein? Entweder Woroschilow oder Stalin? Man steht jedenfalls in Rußland vor Möglichkeiten, deren Fortgang jeder sich selbst vorzustellen kann, der die Geschichte der Großen Französischen Revolution kennt. In Droytan der galizischen Grenzgegend sind laut dem „Kurier Warschauer“ 4 Offiziere aus einem auf polnischen Boden eingetreten und haben sich entmannen lassen. Wieder Blätter melden den Übertritt von 7 hohen Sowjetoffizieren bei Beskova auf einflussreiches Gebiet. In beiden Fällen sind die Übertritte zur Nachzeit erfolgt. Wenn die hohen Offiziere der Sowjetarmee verhaftet werden oder ins Ausland zu entkommen längen, müssen Verhältnisse abmalen, die den Trägern der Sowjetmacht Gefahren beizulassen könnten.

Ob aus den neuen Stürmen der Welt über den Sowjetstaat ermahnen wird, blühe dahingehelt.

Über die Möglichkeit des ganzen Sowjethandwerks kann nicht

und auch überdauernd erfolgen, sobald einmal der wirkliche Anfang gemacht ist. In der roten Armee brodelt und gärt es. Und der Staatsstich ist leer.

91 Personen verhaftet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU in Charkow (Ukraine) neue Verhaftungen vorgenommen. Es soll sich wiederum um eine Verschwörung gegen die Sowjet-Union handeln. Bisher wurden 91 Personen verhaftet, darunter hohe Beamte der ukrainischen Regierung.

Das Kindererleid in Sowjetrußland.

Meldungen aus Moskau zufolge hat das Zentralkomitee der Sowjetunion sich in einer gemeinlichlichen Sitzung mit dem Rat der Volkskommissare mit dem Kindererleid beschäftigt. Es handelt sich um die unbeschnittenen, Niemandstinder, die noch immer zu Hunderttausenden über das ganze Gebiet Rußlands verstreut sind und deren Elend unsehbar ist.

Es wurde beschlossen, in den großen Industriestädten besondere Kinderhäuser zu schaffen, in denen die Kinder untergebracht, versorgt und zu Industriehelfern ausgebildet werden sollen. Die Industriestädte sollen sich dieser Niemandstinder annehmen, um auf diese Weise einen profitorischen Arbeitszuwachs zu schaffen. Die Verantwortung für die Vermaltung der Kinderhäuser, die Verpflegung und Ausbildung der Kinder haben die Leiter der Werke und die Arbeiterkomitees zu tragen.

Es kann als Tatsache angesehen werden, ob durch diese Anmaßung der Verantwortung auf die örtlichen Behörden dem großen Kindererleid in Sowjetrußland abgeholfen werden kann.

Die russische Geldnot.

15 Arbeitstage für die Anleihe. Einem Bericht aus Moskau zufolge hat die Zentralbehörde für die Kollektivwirtschaften ihre angeforderten Anleihe zur Unterstützung der neuen Anleihe-Rückführplan in vier Jahren für die Kollektivwirtschaften bei der Anleiheziehung in der Kollektivwirtschaften sei bisher in unerlässlichen langjam vorstatten gekommen. Im wesentlichen ist dies darauf zurückzuführen, daß der Unterstützungsanleihe verlag habe. Er müßte deshalb vollkommen unerschöpfbar werden.

Die Finanznot des Staates machte es zur Notwendigkeit, daß jedes Mitglied einer Kollektivwirtschaft einen bestimmten Teil des Verdienstes von mindestens 15 Arbeitstagen für die Anleiheziehung zur Verfügung stelle. Es sei völlig unzulässig, daß die Kollektivwirtschaften bisher nur 56 v. S. des auf sie entfallenden Anleihebeitrages zu leisten haben. Mit allen Mitteln muß erreicht werden, daß es nicht einen Zentner mehr auf dem Dorfe gebe, der keine Beteiligung an der Anleihe ablehne.

Die Zwangsarbeit oder Sklaverei wird also immer mehr ausgedehnt!

Unterbindung der Sowjet-einwirkung nach Amerika?

Aus New York wird gemeldet: Grobes Aufsehen erregten hier die unidentifizierten Meldungen aus Washington, wonach neue Einfuhrbeschränkungen vorbereitet werden, die die gesamte Sowjetunion praktisch unterbinden würden. Auf die Wiederherstellung eines amerikanischen Bürgers hin wurde das Schicksal der Einfuhrbeschränkungen verweigert, sofern nicht folgende drei Voraussetzungen erfüllt würden: 1. Stationsbestimmung in Höhe des

Zum 100. Geburtstag Alfred Graefes.

Am 23. November 1899 feierte sich zum 100. Male die Geburt des in Berlin geborenen Grafen, der erfolgreiche Augenarzt und bedeutende Mensch, das Vater dieser Welt erblickte. Da alle in diejenige Stadt gewandert, die seinen glücklichsten Augen erlebte, und da er diesem Orte bis in sein hohes Alter treu blieb und ihn durch seine Kunst in einem weitestehenden Mittelpunkt der praktischen Augenheilkunde machte, haben wir wohl Ursache, uns in Dankbarkeit seiner zu erinnern.

Die Wege Karls Alfred Graefes hat auf dem großartigen Gute Mariasirchen im Kreise Weidenwerda gesehen, heranwachsend ist er in Weichenfels, „Angeleitet von der liebhaften Mutter, aufwuchs er dem nachdenklichen Vater“ verbrachte er hier seine Jugendjahre, um dann auf den französischen Stiftungen zu Halle, und zwar sowohl auf der Realchule wie auf der Salina, sich zur Medizinstudie vorzubereiten. Wenn er das Studium nicht nur für eine vorläufige Maßnahme, die ihn zum Studium in Heidelberg; diese Zeit leigte in ihm zugleich den Grund zu inniger Freundschaft mit Hertha und einer Fortwollendung des Stills, die im Verein mit der Wärme seines Gemüts nicht nur eine vertrauensvolle Freundschaft, sondern auch eine mannigfachen wissenschaftlichen Schriften zu einer gemeinsamen Vertiefung machten. Die Freundschaft an ihm, treffend im Ausdruck in Wort und Schrift, hat auch das ganze Leben, wie kein Schicksalserfolg es ihm beiderzeit, Nadeinander bezeugt, die in hochschönen Halle, Würzburg, Vitebsk, Prag und Berlin. Alfred Graefe vollendete seine Studien in Paris; schon hier wurde er, welche

Schiffabgangsbericht, 2. Verlegung einer von einem amerikanischen Konvoi aufgestellten Rechnung und 3. Nachweis, daß die Waren nicht ganz oder teilweise von Zwangsarbeitern hergestellt seien. Die Besatzung 2 könnte von Ausland

Revision!

Lord George fordert sie. Lord George hat im Londoner „Daily Telegraph“ eine Antwort auf die Reden Tardieu und Curtius gegeben. Der Mitgeschöpfer des Verfaller Vertrags führt aus, daß der Friedensvertrag nicht Einiges sei. Wenn die Väter in England zur Herrschaft kämen, würden sie als erste Handlung verüben, auf einer Verständigung über den in einigen Teilen heute nicht mehr durchführbaren Verfaller Vertrag zu kommen.

Tardieu will antworten.

Aus Paris verläutet: Tardieu will Curtius antworten. Wie der „Agora“ erzählt, wird der französische Ministerpräsident dieses Mal noch schärfer als bisher die Unversöhnlichkeit des Verfaller Vertrags gegenüber den Irrtümern Curtius begründen.

Der Präsident der britischen Bankiervereinnung fordert Schuldenerreivision.

Aus London wird gemeldet: Der Präsident der britischen Bankiervereinnung, Goodenough, äußerte sich auf einer Veranstaltung in der City über die Schuldenerreivision. Obwohl die Weltmarktpreise auf fast allen Gebieten erheblich gefallen seien, seien vielfach neue Schulden gemacht worden, die man keineswegs als nutzbringend ansehen könne. Die Abschichtung der Schulden werde durch das Fallen der Preise erheblich erhöht. Die Kreditgeber seien nicht etwa so feige, wie man behauptet, daß sie sich für den Preis anpassen, sondern in einer ganz bestimmten Höhe.

Jetzt ist die Zeit gekommen, wo alle Handelsinteressen auf ihre Reierungen einen Druck ausüben sollten, um die Frage der Kriegsschulden zu erörtern. Zum mindesten müßten die Schuldner den Willen zu zeigen, sich an der Schuld zu beteiligen, wenn man sie schon nicht ganz streichen wollte.

Diätenfözung der Reichstagsabgeordneten.

Von 750 auf 600 Mark. Vom Reichstagen des Reichstages war ein Unterschuß eingelegt worden, der Vorschläge für die Herabsetzung des Diäteneinges ausarbeiten und dem Reichstagen vorlegen sollte. Der Unterschuß ist zur Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten, der Landvolkpartei, Nationalsozialisten und der Kommunisten, die verschiedene Vorschläge wegen Kürzung der Diäten enthielten, gekommen. Danach wurden auch die Anträge abgelehnt, wonach eine Differenzierung in den Diäten zwischen den in Berlin wohnenden Abgeordneten und den Abgeordneten, die im Reichs- oder Staatsdienst leben und den übrigen Mitgliedern des Reichstages herbeiführen wollten, sowie die Abgeordneten mit hohen Einkommen, besonders verfahren wollten.

An Stelle aller Anträge wurde ein Vorschlag des Präsidenten Eöbe angenommen, der im wesentlichen bestimmt, daß

Rechtung keine ärztlichen Arbeiten später werden, denn 1894 begann er in Berlin als Assistent des genialen Vaters die Tätigkeit als Augenarzt. Vier gründete er auch seinen Hausarzt. Seit dem Jahre 1898 oder 1900 sein Lebenswerk mit der Heilung von Blinden verbunden. Er hat sich für das Aufheben der Augenheilkunde, die früher als ein Anhängel der Chirurgie gegolten hatte und noch von Dandri und Maiss als solche behandelt wurde, seit sechs Jahren später er erhielt sie mit der Ernennung Graefes zum Professor ihren eigenen Vertreter. Seit 1873 Inhaber einer ordentlichen Professur, lebte er nun seinem doppelten Beruf als Arzt und akademischer Vöhrer. Es ist kaum für den Vater, schwer zu sagen, auf welchem Gebiete er Bedeutenderes geleistet hat und wo sich der Reichtum seiner hohen Menschlichkeit mehr entfalten konnte. Seinen Nachkommen werden diese Werke auch heute noch höchstes geliebtes Wort sein. Dann war er schrift, gründete sich auf den letzten Unterbau breiterer praktischer Erfahrung und Erfahrung. Schon 1888 erliegen die „Klinische Anatomie der Netzhautströmungen des Auges“ und neben den wichtigsten Abhandlungen über die Therapie bestimmter Erkrankungsstände des Auges, über das Sehen des Schielens erliegen in den Jahren 1874 bis 1880 die acht Bände des im Verein mit Theodor Schleich herausgegebenen „Handbuchs der gesamten Augenheilkunde“, das seitdem mehrere Auflagen erlebt hat.

Wie wir schon andeuteten, verband er in vorbildlicher Weise Praxis und Theorie, und sein praktisches Wirken als Augenarzt ist in seiner eigentlichen Berufsbeimart auch unvergessen geblieben. Viele Schüler kennen das staltliche Haus Eichenweg Nr. 25, welches schon in den wichtigsten „Klinisch-ophthalmologische Institut“ Graefes barg die Vorgängerin der heutigen Augenklinik in der Wladimirer Straße. Graefe gründete 1850 diese Privatklinik in dem 1838 von Dr. Gruber auf früherem Sitzungsgebäude

aus dem Grunde niemals erfüllt werden, da Amerika seine Konvolute in der Sowjetunion unterhält.

Die Reedereien und Importeure haben gegen die Politik der Regierung schärfsten Protest eingelegt.

Amerikanische Botschaft für Moratorium?

Einem Bericht der „B. J.“ aus New York zufolge heißt es, man erwartete amerikanische Botschaften aus der Curtius-Rede, daß schon der 1. Januar 1931 als der Termin für die deutsche Moratoriumserklärung zu gelten habe. Der 1. März wird als Termin für die Forderung noch Zahlungsaußsich über der früheren Allizierten genannt. Es wird ferner behauptet, daß Harrison, der Präsident der New Yorker Bundesregierung, Europa beteis davon verständigt habe, daß die Sowjetregierung diesem Termin zustimmen nicht möglich.

Amliche Washingtoner Kreise äußern sich mit großer Zurückhaltung über die Curtius-Rede, lassen jedoch durchblicken, daß die Vereinigten Staaten an der möglichen Verfestigung eines Moratoriums nicht interessiert seien, da die amerikanische Regierung weder den Youngplan unterzeichnet habe, noch eine Verständigung der Reparationsfrage mit der Schuldentage anerkenne.

New York World für Moratoriumfrage.

Die New Yorker „World“ behandelt in einem Leitartikel eingehend die Moratoriumfrage unter dem Titel: „Was ist das, was die Reparationsfrage die Grundlagen der deutschen Wirtschaft bedrohen, ein Moratorium den deutschen Kredit nur fördern könne.“

Neue Rede Dr. Schaachts.

Aus New York wird gemeldet: Auf einem Ausprobendebatte in Baltimore erklärte der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schaacht, die Reparationsausgaben Deutschlands würden automatisch noch vor Ablauf eines Jahres anfallen, wenn Deutschland seine Anleihe bis dahin nicht um 50 Prozent eingezogen hätte. Da aber eine derartige Einziehung in dieser kurzen Zeit unmöglich ist, so müßte im Laufe des nächsten Jahres eine Revision des Youngplans erfolgen.

Die Diäten von 750 auf 600 Mark herabgesetzt werden, und daß für die Teilnahme an Ausschüßungen außerhalb der Plenarsitzungen ein Betrag von je 10 Mark angesetzt worden ist.

Die Obst- und Gemüsepreise.

Aus Berlin wird gemeldet: Zwischen der Reichsfinanzstelle für landwirtschaftliches Marketing und den beteiligten Handelsverbänden fanden unter Einwirkung der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine weitere Verhandlungen über die Preisbildung von Gemüse und Obst statt, die zu folgendem Ergebnis führten:

Die Großhandelspreise unter Berücksichtigung der Frachten, sowie der sonstigen Kosten erschienen angefallen. Dochers muß die Spanne zwischen Groß- und Kleinhandelspreis in mancher Beziehung beanschanden werden. Es würden sich derzeit folgende Verkaufspreise je Pfund ergeben: Weißkohl 5-6 Pf., Wirsingkohl 5-7 Pf., Ostfisch 5-7 Pf., Mohrrüben gewaschen 5-6 Pf., Mohrrüben 5-6 Pf., rote Bitten 5-6 Pf.

Sanierungsprogramm durch Notverordnung?

Die Sitzung des Reichsfinanzamtes am Montag ist sicherem Vernehmen nach teilweise dadurch notwendig geworden, daß von landwirtschaftlichen Kreise darauf gedrungen wird, die landwirtschaftlichen Einkünfte von den Einkünften der Industrie abzutrennen und zu vermindern. Da nach Aufstellung maßgebender Einkünfte dieser Maßnahmen aber nicht von dem finanziellen Sanierungsprogramm zu trennen sind, das den Reichstag noch passieren muß, wird die Frage akut, ob man nicht förmliche Sanierungsmaßnahmen noch vor dem Inkrafttreten des Reichstages mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung durch Notverordnung in Kraft setzen soll.

Verbot der Berliner NSAP?

In der Nacht zum Sonntag war es, wie der Berliner „Montag“ berichtet, in einem Tanzlokal in der Kaiser-Friedrich-Straße in Charlottenburg zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern eines sozialdemokratischen Sportvereins zu einer Schlägerei gekommen, bei der vier Personen verletzt wurden. Am Laufe des Sonntags wurden die vorläufigen Untersuchungen durch die politische Polizei abgeschlossen und sechs Personen, die der NSDAP angeschlossen waren, festgenommen. Die Verhafteten werden am Montag dem Vernehmungsrichter vorgeführt.

Wie die „Montagspost“ von zukünftiger Stelle erfüllt wird, um neuen Berliner Polizeipräsidenten ernannt, auf Wunsch des Reichspräsidenten, werden die Berliner Nationalsozialisten vorgeschoben, falls die Partei für die Zukunft nicht solche Schritte verhindern. Der § 1 des Reichsverfassungsgesetz geht in Verbindung mit dem § 10 des Allgemeinen Wahlrechts der Behörden aus ohne Anwendung des Verfassungsgerichtes eine Handhabe zur Auflösung der Berliner Nationalsozialistischen Partei.

Der preussische Kultusminister Grimme hat die Redatoren der Universitäten und Technischen Hochschulen zu einer Konferenz eingeladen. Wie der Amliche Preussische Kultusminister erklärt, werden auf dieser Konferenz auch die Ausschüsse einzelner Studentengruppen zur Sprache kommen.

Bei den Aika-Wahlen der Münchener Hochschulen gelang es dem Nationalsozialistischen Studentendubum zum ersten Male, sowohl an der Universität wie an der Technischen Hochschule für höchsten Studentengruppe aufzutreten. Seine Gewinne gehen an der Universität zum größten Teile auf Kosten der katholischen Studentengruppen, deren bisheriger Einfluß im Aika damit gebrochen ist.

Generaloberst von Seest erklärte in einem Vortrag vor dem Gesellschaften Oberbarnim u. a.: Preussens schmerliche Aufgabe sei der Ausbau des Reichs gegen das vordringende Bolentum. In dieser Beziehung müßte man wirklich rufen „Preußen erwecke“. Dem Vernunftgemäß der sogenannten Weltrevolution müßte Preussens Geist gegenübergestellt werden.

Laxin Das ideale Abführ-Konkret

das ewige Recht ihm erwarbte. Sein Arzt behauptete, daß sein geschädigter Darm nicht und an ihm war offenbar, das Schwemmtage in seinem schönen Buch über den Arzt als das Wesentliche dieses Berufes hervorgehoben hat, nämlich das prächtige Element im Leben und Wirken des Arztes.

Die Entdeckung des Leukämie-Erregers.

Der Leiter des Chidischen Krebs-Hospitals, Dr. A. Edelmann, machte auf einer Sitzung der Wiener Medizinischen Gesellschaft die aufsehenerregende Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, zwei besondere Leukämien im Blute leukämischer Kranker als Erreger dieser schweren Erkrankung gefunden zu haben. Die sogenannte Myeloblasten-Ven-Familie. Er man auch die Myeloblasten-Familie nennt, ist eine Krankheit, bei der es zu einer außerordentlichen Vermehrung der weißen und zu einer starken Verringerung der roten Blutkörperchen kommt wobei Schwelungen der Milz und des Splenostriens eintreten und die noch einem Verlaufe von zwei Jahren schon meist zum Tode führt.

Die Entdeckung eines Erregers dieser Krankheit wäre, wenn sie sich als richtig erweisen sollte, von außerordentlicher Bedeutung, weil damit der Möglichkeit einer Heilung und der Behandlung dieser gefährlichen Krankheit neue Wege angedeutet werden könnten.

Ringelzug als Leukämie-Erreger. Ringelzug, Duno Herrmann hat ein neues Erreger für Leukämie und andere gefährliche oder akuten vollenbart, das den Titel „Ringelzug“ trägt und auf Texte von Ringelzug geschrieben ist. Die Uraufführung des Werkes findet im November in Mannheim statt.

Aus Merseburg. Hochwasser und Sturm.

Die ungenüßlich starken Regenfälle, die in den letzten Tagen über Mitteldeutschland niedergingen, haben wiederum zu einem furchtbar...

In Merseburg ist die Saale seit Sonnabend merklich stark gestiegen. Am Montag...

Speziell in der Rue machen sich die Folgen der Ueberschwemmung auf das unangenehmste bemerkbar. Zwischen Merseburg und...

Mit der Flutwelle ist auch eine Sturmwelle gekommen, die schon in der Nacht zum Sonntag einsetzte. Am Sonntag, besonders...

Wettervorhersage.

Für Dienstag und Mittwoch wird wärmeres Wetter mit Regenfällen erwartet. Auch im...

Erhängt.

Am Sonnabendmittag gegen 12 Uhr wurde in den Anlagen am „Feldschloß“ eine etwa 60jährige männliche Person erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Ueber die Person des Toten ist noch nichts bekannt.

Stubenbrand.

Ein Stubenbrand entstand am Sonntagmittag in einem Gebäude im Hofental. Infolge der Ueberschwemmung eines Stens flüchten die Garküchen Feuer und verbrannten im Anze...

Verkehrsunfall.

Eine Verkehrsunfall entstand am Montag gegen 10 Uhr auf der Neumarktstraße. Ein Dampfbus mit zwei rickigen Lokomotiven kam von der Burgstraße und konnte die hier...

Feiselscharen!

Am Sonnabend fuhr in der Meißnerer Straße ein Wagen mit fünf Personen an, konnte nicht wieder Halt machen und konnte die Pferde in dem Schlamm versinken lassen. Erst als ein drittes Pferd von einem vorbeifahrenden Wagen vorgezogen wurde, gelang es, den Wagen herauszuziehen.

Radverkehr.

Sech hatte am Montagvormittag ein Radfahrer, der den Kreuzungspunkt entlang fuhr. Aufmerksam hatte er nicht den Mann beachtet, der infolge des Regens entstanden war, denn er sah verlag, war er in eine Pfanne geraten und hatte die Gewalt über sein Rad verloren. Mit mächtigem Anprall wurde er gegen einen Baum und stürzte vom Rad. Durchzug er sich außer einigen Hautabrisuren, fangen eine fast blühende Wunde am Kopf zu.

Einbruchsdiebstahl.

Am Sonnabend in den Abendstunden wurde eine verfallene Wohnung im Hause Marienstraße 17 in Weisefelds erbrochen. Der Täter hat alles durchsucht und aus einem unerschlossenen Schrank einen Geldbetrag von 293 Mark gestohlen. Die Wohnungsinhaberin ist mit einem Stück Eisen erbrochen worden. Mitteln, die zur Feststellung oder Ergreifung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei Weisefelds und Merseburg.

„Die Eisenzeit ist ein Vorkriegszeit...“

Ein Schlagerei zwischen mehreren feuchtschließlichen Elementen entstand am Sonnabendabend 11 Uhr vor dem Südbahnhof. Der Kampf bildete ein wildes Bild, wie es kommen mußte, kam es, der Schwärze mußte „verdurben“. Er hatte seinen Mantel vollkommen zerfetzt und trug außerdem noch Blut und Abstragungen im Gesicht davon.

„Und wir dachten der Toten, der Toten...“

Der Verlauf des Totensonntags in Merseburg.

Der diesjährige Totensonntag stand wie der Ruhstag im Zeichen eines unfremdlich-verhüllten Wetters. War der Freitag feil und eigentlich gemüht, so brachte der Totensonntag nur etwas mildere Temperatur, aber umso mehr Sturm. Wenn er die bräunenden Regenwolken immer wieder einsetzend enttrieb, kam wohl ab und zu ein Stück blauer Himmel zum Vorschein, und auch die Sonne zeigte sich gelegentlich, aber 3 mal...

Der aber echte Trauer tag in seinem Verze, der sich sich des Wetter nicht als Ersatzleistung dien. Schon am Vormittag und um die Mittagsstunde konnte man auf den Friedhöfen viele Menschen sehen, die die Gräber ihrer Lieben besuchten, und als am Nachmittag der Himmel heller ward, wurde der Zutritt immer härter. In den Kirchen sammelten sich die Andächtigen zum Gottesdienst, und die Geistliche Abendmahl im Dom war eine Weisende und für alle Besucher ein würdiger Abschluss des Tages.

Morgens gegen 11 Uhr zogen die Vereine nach dem Ehrenfriedhof zur Kranzniederlegung. In anderem hatte auch der Reichsverband der Evangelischen und Kreisgruppen, die und der Magistrat Kranze niederlegen lassen.

Der Stahelhelm

Nach dem Vormittags-Gottesdienst marschierten Stahelhelm und Königin Luise-Bund zu der Ruhestätte der Gefallenen des Weltkriegs auf dem Stadtfriedhof. Nachdem die Melodie des Vaterlandsliedes „Ich hab' mich ergeben“ gespielt worden, vollendete der Evangelischen Junglingsvereins Merseburg verlungern war, sprach der Ortsgruppenführer, Kamerad Floch, herliche Worte des Gedankens an die Toten, die auf dem Merseburger Ehrenfriedhof begraben liegen, und an alle, die für Deutschland Ehre und Freiheit gekämpft sind. Söhne 122 Gräber in Merseburg, so führte Kamerad Floch aus, gehen die Gedanken und Grüße nach Ost und West und Nord, wo über zwei Millionen ihre Irene mit dem Tode bezahlt haben. Den Sinn ihres Opfers weiterzutragen von Geheiß zu Geheiß.

Pfeilföle Diebe.

Ein hiesiger Einwohner hatte am Sonnabend nachmittag anlässlich des Totenfestes eine Blumenpöde auf das Grab eines seiner Angehörigen auf dem Stadtfriedhof gebracht. Als er am Sonntagnachmittag nach der Andacht noch einmal das Grab aufsuchte, mußte er zu seinem Schmerz feststellen, daß die Blumenpöde verschwunden war. Mit der Hilfe des Friedhofwärters ist es gelungen, das Grab festzustellen, das mit dem gestohlenen Gut geschmückt war. Verzeichnend ist, daß innerhalb kurzer Zeit von denselben Gräber auch gestohlene Blumen wiedergefunden wurden. Wie wir hören, ist der Fall zur Anzeige gebracht worden.

Filmchau.

„Siegfried“.

Ammerlichstipiele. Der badende Inhalt des Films hält auch heute noch den Besucher in fester Spannung. Siegfried, verkörpert durch Paul Ritter, zeigt sich durch Stärke, Tapferkeit und Schönheit aus. Obgleich der Inhalt eben bekannt ist, reizt der Film eben mit. Die Föigung der einzelnen Akteure war sehr gut. Die Kammerlichtspiele halten mit diesem recht vaterländischen Film ein sehr gutes Totensonntagsprogramm.

Deutsch-Evangelischer-Frauenbund

Vom Deutsch-Evangelischen Frauenbund (Ortsgr. Merseburg) wird uns gefeiert. In unserer Zeit der ausgebauten Wohlfahrtspflege erweist es uns fast unmerkbar, daß erst zu Beginn unseres Jahrhunderts die ersten Auswärtigen geschaffen wurden für die beruflich tätigen Kräfte, die heute in großen Scharen als Helferinnen der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden in dem Kampf gegen die große Not in unserem Volke stehen. Die 25-Jähriger des Christlich-Sozialen Frauenvereins des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Hannover machte es wieder klar, in welsch kurzer Zeitnahme sich der noch zu Beginn unseres Jahrhunderts nicht bekannte Begriff der Wohlfahrtspflege eingebürgert hat, ja unentbehrlich geworden ist.

Die letzten Einzelsätze für ehrenamtliche Helferinnen wurden auf Anregung von Adelheid von Bennigsen und Agnes von Steben 1905 in planmäßiger Aufbau zu einer sozialen Frauenhilfe angeordnet, die 1911 durch den Namen Christlich-Sozialer Frauenverein von dem damaligen Frauenvereins unterföchten. 1921 erhielt das Komitee die Anerkennung als staatliche Wohlfahrtsbehörde eigener Prüfungskommission und bildet seit 1924 auch kirchliche Wohlfahrtspflegerinnen aus. 1023 Schülerinnen besuchten bisher die Anstalt.

ist die Aufgabe der Lebenden. Dabei müssen wir auch daran denken, die für die väterliche Idee gefassten, und dazwischen, die infolge Krankheit oder gealtertem Verzeins über die Not des Vaterlandes gehorchen sind. Und wenn wir ihrer gedenken, dann wissen wir, daß nur auf den Waffen und auf den Opfern der Sieg beruht, und daß wir immer selber zum Opfer bereit sein müssen, damit Deutschland leben kann. Am Ausbruch des Krieges gelobten wir unsern Toten die unerbittliche Treue, dem Vaterlande unser Leben, Gott dem Herrn die Ehre!

Die Anrede schloß mit Gebet und Kranzniederlegung.

Ueber dieser Feier aber und dem Tag, der ganz den Toten geweiht war, stand als Wort des Trostes und der Hoffnung der Vers: „Größer als der Helfer ist die Not [a nicht]“

Feier am Nachmittag.

Am Nachmittag hatte die Kirchengemeinde St. Mariin zu einer Trauerandacht in der Kapelle des Stadtfriedhofes eingeladen. Die Andacht hielt wie im letzten Jahre Walter Angermann. Die Kapelle war festlich mit Tannengrün geschmückt und dicht besetzt. Der Volkstanz der Merseburger Junglingsvereins wartete auch dieses Jahr wieder mit verschiedenen schönen Chören auf. Den Klängen lautete auch die große Menge anständig, die sich zu dieser Zeit außerhalb der Kapelle auf dem Friedhofe befand.

Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz.

Auch die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz von Merseburg und Umgebung hielt im Hotel „Alter Dessauer“ eine Gefallenen- und Toten-Feier. Der zweite Vorsitzende, Kamerad Hermann Lehmann, eröffnete die Feier durch eine Ansprache. Die Redner haben die Kameraden zu betrauern von denen vier im Weltkrieg gefallen sind. Auch Kamerad Arndt sprach erhebe Worte treuen Gedankens.

Ueber die Geistliche Abendmahl im Dom berichten wir an anderer Stelle.

Bei dem Gestalt im alten Rathaus in Hannover konnte Frau D. Mueller-Friedrich, die Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, außer den geistlichen Rednern und chemischen Schülerinnen — unter letzteren auch Prinzessin Ester von Preußen — die Vertreter vieler Behörden begrüßen und mit herzlichem Dank die Worte der Anerkennung für die von dem Christlich-Sozialen Frauenverein veranfaßte Wohlfahrtspflege auszusprechen und die letzte Vertreterin, Fräulein Dr. rer. pol. A. Jorns weitergeben. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund hat mit seiner Auswärtigen- und ersten planmäßigen Schule in Deutschland, sein Ziel verwirklicht, evange...

Zwei Geflügel-Ausstellungen.

Reisebrieftauben.

Die Reisevereinigung Halle und Umgebung hielt am Sonnabend und Sonntag eine von der Ortsgruppe Merseburg (Schmalstieg) veranstaltete Geflügel-Ausstellung im Restaurant „Bergschloß“. Die Eröffnung fand am Sonnabend im Beisein der Vertreter hiesiger Behörden statt. Die Ausstellung war zum Dank für die unentgeltliche Mühe der zwanzig Mitglieder unmaßgebend. Ortsgruppe erstmalig nach Merseburg verlegt worden.

Der Mühegeist des ersten Vorsitzenden, Fräulein H. B. Merseburg, in seiner Mitarbeiter war es zu danken, daß die Ausstellung von 280 Tieren besetzt war, was angeleitet der zur gleichen Zeit im „Schloßhans“ stattfindenden Geflügel-Ausstellung besonders gewürdigt werden muß. In langen überdauernden Reihen sah man die verschiedensten Tauben im Saal angeordnet, und so der Raum nicht ganz ausreichte, hatte man den Vorrang der Stegelbahn mit hinzugekommen.

geltlich-Christliche Persönlichkeiten für die so dringend notwendigen Aufgaben in Staat, Stadt und Kirche bereitzustellen.“

Vortrag der Frauenhilfe.

Am Stadtberein der Frauenhilfe spricht am Donnerstag, dem 27. November, um 20 Uhr im Saale des „Zwölfs“ Fräulein von der Schulenburg über die „Aufgaben der Frauenhilfe“.

Gesamtsitzung der Handelskammer.

Am Mittwoch, dem 26. November, vormittags 11 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Halle in ihrem Sitzungssaal, Frankfurterstraße 5, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einführung eines neu gewählten Sammermittels. 2. Öffentliche Anfechtung und Verechtigung von Sammermitteln. 3. Wahl der Vorsitzenden des Schiedsgerichts und des Vorsitzenden der Sammermittels. 4. Die Steuererleichterung für die Reichsregierung. 5. Das Reichsverwaltungsgericht. 6. Reform des Aktienrechts. 7. Anträge, Mitteilungen und Schriftliches. Hiermit geschlossene Sitzung.

Weberveranftaltung des Wehrwolf.

Der Wehrwolf hatte seine Mitglieder und Gäste zum Sonnabend in das „Casino“ eingeladen. Es waren die Gruppen Halle, Schloß, Geiseltal, einige Mitglieder der alten Ortsgruppe Merseburg, einige Ehrengäste erschienen. Der Vorsitzende des Kreises Halle, Kamerad Mehle, begrüßte die Anwesenden. Er drückte tiefen Dank aus über den verhältnismäßig schwachen Besuch aus und ermahnte die Merseburger zur Arbeit am in Merseburg wieder eine Wehrwolfgruppe zu bilden. Weiter ging er auf Organisationsfragen, sowie auf das Verhältnis zum Stahlhelm und zur NSDAP. ein. Er zeigte den Merseburger Kameraden, daß sie in der Wehrwolfhilfe ein treffliches Werbemittel besitzen und forderte sie nochmals zu reger Betätigung auf.

Am ergriff Kamerad Alter, der als Gast aus Danzig in Halle weilte, das Wort. Er führte in trefflicher Weise die Erfahrungen vor. Seinen Ausführungen wurde lebhaftes Interesse zuteil. Aus dem überaus interessanten Vortrage konnten die Anwesenden sich ein kleines Bild von der Dreifaltigkeit machen, mit welcher die Polen gegen die Deutschen vorgehen. Es sei nur heranzugegriffen, daß die Polen, die in Danzig zu 3 % vertreten sind, fordern, daß die polnische Sprache als Amtssprache eingeführt wird. Der lebhafte Beifall am Schluß seiner Ausführungen bewies, daß er im Sinne aller Kameraden gesprochen hatte.

Dann schloß die hallische Kamerad Gode die politische Lage. Er betonte besonders, daß der Wehrwolf sich bewußt national-revolutionär nennt. Mit dem Wörtern des Sammermittels der Damburger Wehrwolf ist die Veranstaltung.

14. Allgemeine Geflügelchau.

Von der Leitung der 14. Geflügelchau des Vereins zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgebung e. V. wird uns in Ergänzung unseres Berichtes vom Sonnabend folgender Bericht gegeben. Der Besuch war außerordentlich und am Sonntag sogar als auszuzeichnen. Die Ausmischung der Rämme war in anerkennenswerter Weise von der städtischen Parkverwaltung kostenlos durchgeführt worden.

Den Staatspreis in Silber des Freiwirtschaftlichen für Vorkampfbild, Tomanen und Borken erhielt auf Befehl des Herrn Oberpostdirektor, Curt Fickner, Merseburg. Einen silbernen Staatspreis auf Brieftauben erhielt Herr Carl Dauter, Teuna.

Den bronzenen Staatspreis auf Silbermännchen erhielt Herr Staatsreferent Herrmann Meyer, Merseburg; die bronzenen Staatsmedaille auf Straffer Herr Dr. med. W. F. Merseburg; die Bronzemedaille der Landesfachkommission der Provinz Sachsen auf weiße Spanndoten Herr Paul Wobbe, Merseburg; ein Diplom der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen auf weiße Spanndoten Herr O. Dückel, Naasdorf; des-



nieder auf gelbe Italiener Herr G. W. Sch...
bahr, Köhnen, und auf Brücktauben Herr
starl B. R. F. r., M. d. r. l. g.

Mit Freuen des Bundes deutscher Ge...
flächlicher auf B. R. F. r. des jüngsten
Jahrganges wurden ausgezeichnet mit: einer
Medaille Herr G. Lindner, Großhanna
und Herr Dr. med. Wolf, Merseburg; Ferner
mit einem silbernen Köffel die Herren
G. F. K. e. n. r. Dr. med. Wolf, Merse...
burg, und F. G. o. n. o., Neumark.

Den Dr.-med.-Wolf-Bandpreis für beste
Gesamtleistung erhielt Herr Paul M. o. f. e.
Merseburg, der Vereins-Bandpreis für
Großschäfer und Hüter Herr G. F. K. e. n. r.
Merseburg. Singen entfiel der Vereins-
Bandpreis für Tauben auf Herrn M. o. f. e.,
Merseburg.

Die Ausstellung hat einmal wieder die
Teilnahmefähigkeit des Merseburger Gesell...
schaftsvereins bewiesen. Von großer Bedeu...
tung ist es hervorzuheben, daß die Aus...
stellung von 1000 Tieren besichtigt war und die
Zuschauerschaft der Stadt Merseburg sowie die
des Vereins deutscher Tiergesellschaften
großen Besuch der Besucher gefunden hat.

Der Staatspreis in Silber ist er im A...
n. a. M. e. r. s. e. b. u. r. g. e. n. f. a. l. l. e. n. Außer den
vorerwähnten Sonderpreisen wurden 127
Ehrenpreise für gute Leistungen ausgesetzt.

Gesellschaftsverein Eutecpia.

Der Gesellschaftsverein „Eutecpia“ hatte am
Freitagsonntag im „Zandhofschen“ einen
großen Theaterabend abgehalten. Ganz dem
Geiste der Dollen angepaßt, gab man ein
wunderbares Drama, „Die im Schatten leben“,
eine Bergmannstragödie von Holtenow. Die
Spielleitung, die volle Anerkennung verdient,
lag in den Händen des bestens bekannten
Herrn G. a. g. e. n. o. s. Die Darsteller gaben ihre
Rollen so gut, daß man alles miterlebte
und nicht aus Distanz dazugab. Wieder ein
gelungener Abend, der einen ganz vorzueh...
lichen Besuch anlockte. Der Besuch war sehr
stark und wohlverdient.

Neuerungen in der Gajjah.

Die Gajjahstellung wird jetzt durch 12
Anpflanzungen noch verbessert. Eine prächtige
Anpflanzung ist die Treppenanpflanzung von der G...
min und Scharlachstraße nach der Man...
straße. Große Kirschen und Gehwegpflanzungen
verbunden den Fußgang in eine geschmack...
volle Gehweganpflanzung, welche sich harmonisch
in das Grün der Rasenflächen einpaßt. Jetzt
ist man dabei, fernere neue Gehwege an dem
Hauptausgang des Parks in der Richtung
zur Rasenfläche zu legen, wobei wieder eine
Anpflanzung geschickt werden sollen. Die
Rasenflächen sind von Bäumen eingefasst
worden. Die Treppenanpflanzung sind ebenfalls durch
Bedenanpflanzungen von den übrigen Rasen...
flächen und Kirschenpflanzungen getrennt. Die
Bismarckstraße hat jetzt ihren Schmuck in
Gestalt von Bäumen erhalten.

Aus der Umgebung.

Scharlachkrankungen.

Schlochau. In den letzten Tagen ist hier eine
ganze Reihe von Personen an Scharlach
erkrankt. Unter ihnen befinden sich auch
Erwachsene. Die Frau des auf dem hiesigen
Rittergut beschäftigten Schmieders mußte in
das Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Neumark. In der Woche vom 14. bis 20.
November wurden bei der hiesigen Arbeits...
stelle des Arbeitsamtes insgesamt 173 Arbeits...
lose unterstellt, während es in der vorangehenden
Woche 170 waren, welche im Vergleich zu
einzelnen zum Kontrollvergleiche gehörenden Gemein...
den Neumark 29 (10), Küßendorf 24 (7),
Braunsdorf 21 (4), Gießelshaus 15 (2), Leis...
e 9 (1), Dobra 7 (1), Schortau 13, Krumpa...

Geistliche Abendmusik im Dom.

Kirchenmusikdirektor Frenkers „Geist...
liche Abendmusik“ am Donnerstag fand
diesmal auf ganz besonders beachtlicher Höhe.
Dabei hatte es sich der Leiter des Kirchen...
orchesters keineswegs leicht gemacht, so daß also
der Domchor etwas zu leisten hatte. Und auch
leistete!

Dem unter anderem stand B. a. n. s. a. m. auf
dem Programm mit den berühmten Gesängen:
„Geh hin, da die Welt tragen“, „Denn alles
fleisch, es ist wie Gras“ und zuletzt: „Ihr habt
nun Traurigkeit“. Kann es ein schöneres Lob
geben, als wenn wir sagen: Geht glückselig
weg! Der Brauch „am, weiß, weiß, weiß“
Aufgabe zu erfüllen, war im einzelnen haben
wir die Durchgeistigung und Weisung bis
ins kleinste zu bewundern, nicht minder den
ungeöhnlichen rhythmischen Schwung und die
Vielseitigkeit der Dynamik. Wie feiner Zeit
der „Geistliche Abendmusik“ so mag auch dies
allerdings viel kleinere Domchor von unseren
offiziellen Nachbarn, die elementare
Bewertung bildlicher „Fores“ und „Bianos“
kennen gelernt haben.

Nebenfalls sah Frenkers Chorleitung,
nicht zuletzt auch in Hinblick auf geringe Ver...
hältnisse, Hebererfordernden und höchst Einbrud...
volles.

Mit atemberaubender Begeisterung lauschte der
bis auf den letzten Platz gefüllte Dom den weis...
haften Hebergabe Frenkers, der jollistisch auf
der Orgel mit Werken von H. e. n. b. e. r. g. e. r.,
B. a. n. u. n. d. e. i. s. l. e. r. auftrat. Der stil...
volle Hebergesang wurde der Künstler mit
absoluter Einigkeit gerollt, der kamp...
förmigen Gesängen — beide gehörten der
Kunst an in ihre Meister gekommen aber
auch wieder gefestigt waren.

Der Alltag vor dem Richter.

Was Jean Nicot alles verschuldet hat.

Es wird schwer sein für die Gerichts...
hilfe, den Währungs landwirtschaftlichen
Arbeiter Walter S. wieder unterzubringen,
obwohl er sicher ein guter Kerl ist. Wenn es
nicht gelingt, hat ihn der Herr Jean Nicot
auf dem Gewissen, dessen 40jähriges Jubiläum
jüngst bekanntlich gefeiert wird, weil er
uns Europäern den Tabak beschert hat.

Dieser Walter S. ist ein armer Kerl. Ganz
allein, der der Welt mußte er seine Bader...
lehre aufgeben, weil sich Krokodile bei ihm
zeigte. Er trauerte über anderer Leute
Eigentum, und die Gerichtshilfe brachte ihn
schon einmal in der Landwirtschaft unter.

Da hatte er vor 3 Jahren das Recht mit
einer Zigarette, die er im Galle tauchte, einen
Wanzen zu vertrieben. Er war ein fahrlässiger
Brandstiftung gab es nun 1 Woche Gefängnis.
Aber er wurde wieder untergebracht, da...
während auch in einem landwirtschaftlichen
Küchlein, zuletzt bei Heppen jenseits der
Deer.

Nun kann ihm seinen Freiheitsdurst nach...
füllen, der ihn mit 23 Mark Gehaltsaus...
sinnlos. Er wollte selbständig Arbeit an...
nehmen. Es war der 28. September; die
Kochkellnerin begann. Aber er kam nirgend...
an. Seine Papiere waren nicht in Ordnung.
In 10 Tagen war er bis nach Szeged ge...
wandert.

Der Überwachter er im Strohbetten des
Gutes Wümmchen. Diesen legte er wieder
unvorsichtigerweise mit einer Zigarette in
Brand. Mit Wübe rettete er sich und
meldete sich in Merseburg bei der Polizei.

Das Schöffengericht Halle verurteilte ihn
wegen dieser abermaligen fahrlässigen
Brandstiftung zu 2 Monaten Gefängnis,
fa. n. a. t. i. s. und wegen gelegentlichen Betrugs,
das er ausah, zu drei Tagen Haft. In
einem Monat wird er frei sein.

Dann will ihn die Gerichtshilfe wieder be...
treaten. Wenn er nur endlich gelernt hätte,

Anheil durch scheuende Pferde

Szergau. Einen Unglücksfall erlitt ein hie...
riger Landwirt, als er sich am Abend
reitend mit Pfälz und Pferden auf dem Heim...
wege befand. Er wurde von den Pferden, die
einen Auto schoben, abgeworfen und kam
unter die Räder, dabei wurde er durch
einen Spritzer am Bein verletzt, so daß er
auf einem Wagen nach Hause transportiert
werden mußte. Glücklicherweise hatte die fe...
berne Gasmühle die Gewalt des Pferde...
geheimert, so daß die Verletzung sich als nicht
gefährlich herausstellte.

Ein 100jähriges Skelett.

Frankleben. Anfang Oktober wurde bei den
Ausgrabungenarbeiten am Bau der Schule
in Frankleben ein Skelett gefunden. Der Be...
dach eines Bettrahmens besteht nicht. Das
Skelett soll etwa 100 Jahre alt sein.

Frankleben. (Kantor Künzes Leichter
S. a. n. g.). Vor einigen Tagen fand in seiner
Stube in der Deimant, in der er seine W...
jahre verlebte, unser früherer Hauptlehrer
Kantor Clemens Künze. Ein Mischgeschick
hindurch hat er in vorbildlicher Treue sein
hohes Schul- und Kirchenamt verwaltet und
für den Wohlstand des hiesigen Schul- und
Kirchenwesens unermüdet aufrechtzuerhalten
alle seine Kräfte und Aufmerksamkeit. Das
allgemeine Gedenken und Achtung erworben.
Das bezeugte die große Anteilnahme unserer Ge...
meinde, unter der er auf dem Nordfriedhofe
zu Ruhe beigesetzt wurde.

Nampis. (Landwirtschaftliche Verein)
Verein). Ende voriger Woche hielt der

zarteren Natur des schwerblütigen roma...
nischen Hugo Kaun entsprach es, daß die
Klangkombinationen gewählter und zahlreicher
Instrumente, die in sich selbst ein Ganzes
„Gedanke“ wurde in ihrem feinsten Gebilde
durchgeführt gemacht. Im ganzen war Kirchen...
musikdirektor Frenkers Orgelspiel genuehlich,
stimmungsvoll und erhaben.

Als Veranstalter des Konzertes hatte er sich
noch der Mitwirkung einer Reihe anderer So...
zisten verdankt, über die noch berichtet sei.
G. a. n. n. i. s. t. i. e. r., untere einmündige Be...
linvinturino, spielte das Venezianer's B. i. a. l. d. i.
herliches „Vergo“ aus dem „Violinconcert
in D-Moll“. Im Besitze eines wunderbaren
Instrumentes und vor allem eines heroischen
Geistes, der die Harmonik und die Melodie
brachte sie den Seelenadel des aller Italiener
voll zur Geltung. Im Duett, wenn man so
sagen darf, mit der Gesangsstimme des Wobens
war Wagners und tiefes Gefühl hörte auf
ihren Seite.

Die Sopranistin, Frau Giesche F. i. r. t. e.
Halle, ist allerdings innerlich von musikalischen
Leben erfüllt, wie ganz besonders ihr Schluß...
gelang bezeugte. Lieberdes verfügt sie über
eine äußerst dehnbare Stimme und eine über
alle Zweifel erhabene Schulte. Die schmerz...
liche Stimme klang allerdings gelegentlich
stille vor und ungewisses Spiel ein harter
Verstand bei ihr eine große Rolle, aber das
Emotionale bricht doch gerade bei den Lieber...
stimmengroßen: Raab und Brauns rechtzeitig
wieder durch. Daher die äußerst glück...
liche und ausdrucksvolle Form ihrer Kunst,
die im allgemeinen den Stempel der Born...
heit und Gewandtheit trägt.

Herr Kurt M. a. l. p. r. i. c. h. t. erfreute vor allem
durch blühenden warmen Cellisten im
Margherita aus der D. u. r. S. o. n. a. t. e. von Joh...
G. r. z. r. d. Auch sein Vortrag war zu ge...
brudersvoll. Technischer Feilung bedürfen noch
seine Triller, die dichter werden müssen.

Die genannten Solisten fanden in Kirchen...
musikdirektor Frenkers einen Begleiter, wie
sie ihn sich nicht besser wünschen konnten, der
mit seinem Klavierspiel ihnen fördernd zur Seite
stand.

Nach wie erwähnt werden, daß ein Teil der
hörlichen Darstellungen notwendig gewisse
unberühmte Begleitung forderte: Sie wurde
durchweg befriedigend und maßvoll von
Herrn Fritz W. u. s. h. ausgeführt. Die „Geistliche
Abendmusik“ verdient übrigens noch öffent...
lichen Dank, zumal sie so gut wie unentgeltlich
sein. Weiter betonte der Berichtende, daß
durch das Urteil ein Disziplinarverfahren
natürlich nicht ausgeschlossen werde. Es sei die
Tatigkeit der beiden, daß sie aus unangenehm

daß das Mischen dann ein Väter ist, wenn
es in der Lage leicht brennbarer Gegenstände
geschicht. Sonst mag es ja ein Tröster sein.

Mitbräutern seien seine Leidenschaft mir es
aber bei anderen in Zukunft zu überwinden
geben.

Nicht alles nehmen, was man brauchen kann!

„Geh dich vor deinen Begehungen tadellos
und zu vor allen Dingen mit ihnen zusammen
nichts Wüdes“. Gegen diesen alten Grund...
hatte ein 40jähriger Schloßmeister aus
Schladitz, ein durchaus ehrenwerter Mann,
bestanden. Seine Tat war nicht so schlimm,
aber er wurde deshalb des Diebstahls ange...
zeigt — durch den Diebstahl eines der Le...
tlinge — und vom Schöffengericht Halle auch
zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Der Meister hatte von einem benachbarten
Fahrlässigen — das Unternehmen wurde
insgesamt — ein zu seine Verhaftung ge...
genbes Bild mit der Montagehilfe gestohlen und
Verbindung mit seiner neuen vergräb...
Verhaftung hergestellt. In dieser Halle waren
aber noch verschiedene kleinere Maschinen und
Werkzeuge des Vorbesizers, die noch verwertet
werden sollten. Meist waren sie noch be...
griffen worden. Da kamen die Verträge auf
die Idee: „Das könnten wir noch brauchen
und jenes“, und der Meister stimmte zu. Die...
leichte freute er sich sogar innerlich über den
Geschicklichkeit der kommenden Meister. Die
Schlinge schliefen einiges in die alte Ver...
haftung hinüber.

Aber dann kam der Zeitpunkt, da es dem
einen Verhaftung nicht mehr bei dem Meister ge...
fiel. Er nahm diese „Diebstahl“ zum Vorwand
die Lehre zu verfallen. Der Meister schaffte
war schleunigst alles wieder an Ort und
Stelle, als Hausung drohte, aber den
Diebstahl konnte er nicht mehr rückgängig
machen. Auch die Verträge werden sich noch
vor dem Jugendgericht zu verantworten haben.

Landwirtschaftliche Verein Schlochau und Um...
gebung eine Verammlung im Gasthof Jählich
ab. Landwirtschaftsrat Director H. e. i. m. (Mer...
seburg) sprach über: „Markt- und Preisver...
hältnisse der landwirtschaftlichen Erzeug...
nisse“.

Neumark. (Wasserrohrbruch). Dieser
Lage war hier ein Wasserrohrbruch zu ver...
schärfen. Die Folge war, daß das Wasser
zur Zerstörung des Rohres abgestellt werden
mußte. Natürlich blieb, wie immer, die Ne...
gierde der Kinder nicht aus. Einige Kinder
im Alter von 7 bis 8 Jahren verließen, so weit
wie möglich an das Kochherzanzug, aus
dem das Wasser spritzte. Dabei brach sich ein
einziges Stück Erde ein und ein Kind fiel in
das mit Wasser gefüllte Koch. Es konnte jedoch
gerettet werden.

Nachbarstadt Halle

Das Urteil im AdA-Prozess.

Nach einwöchiger Verhandlung wurde am
Sonntag im Prozess Albinen Christian
Kaufmann vom Erweiterten Schöffengericht Halle
folgendes Urteil gefällt:

Die Angeklagten Pfeiffer und Kleemann
sind an 11 werden auf Kosten der Staatskasse frei...
gebrochen. Der Angeklagte Wüch wird zu 6
Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Gericht betonte, daß die beiden An...
geklagten Pfeiffer und Kleemann offensichtlich
unfähig für solch leitende Stellung gewesen
seien. Weiter betonte der Berichtende, daß
durch das Urteil ein Disziplinarverfahren
natürlich nicht ausgeschlossen werde. Es sei die
Tatigkeit der beiden, daß sie aus unangenehm

Ecce-Feier im Domgymnasium.

Am Montag vormittag beging das Dom...
gymnasium die Feier zum Gedächtnis der
Toten. Zu Beginn spielte das Schulorchester
das „Ave verum“ von Mozart, und der Schul...
chor trat die Totenfeier an „Vigilium Ter...
vor. „Ave tritrit der Tod der Menschen an“.
Darauf gemeinsam Chorgesang hielt Studien...
direktor Dr. Hertling eine feierliche An...
sprache, in der er mit ergreifenden Worten
betonte, daß die uns der Weltgeschichte
denkbar sind, das des Mannes, der lange Zeit
ein Führer der Schule war, der Welt her...
vorbrachten Studienrichters Pilling. Das
Wortschluß, daß wir alle einmal davon
wüssen, daß „memento mori“, muß für uns
aber auch ein „memento vivere“ sein. Dr.
Hertling mahnte, die Gegenwart zu nutzen,

politischen Geiruben — beide gehörten der
Kunst an in ihre Meister gekommen aber
auch wieder gefestigt waren.

Schweres Dampferunglück in der Elbmündung.

Hamburg, 24. November. Der Hamburger
Dampfer „Lonic Leonhardt“, der der Meere...
rei Leonhardt und Plumberg gehört, ist am
Sonntag abend bei schwerem Nordweststurm
auf dem großen Vogelstrand in der Elbmün...
dung gestrandet und auseinandergebrochen.
Nach den bisherigen Meldungen ist von der
Wüßigen Mannschaft niemand gerettet.

Es ist anzunehmen, daß die Staatsanwal...
tschaft gegen dieses Urteil Berufung einlegen
wird, und es erscheint fraglich, ob es dann bei
dem Freispruch bleiben wird.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Völschelpalaß Sonne. „Die Arche Noah“
bis Mittwoch verlängert. Dienstag, 15 Uhr,
Mädchenaufführung mit der bekannten Mä...
dchenchorleiterin Alice Dreher, Leipzig (siehe
Anzeige).

Kammermusikspiele. „Die Ridelungen“,
erster Teil „Ziegfried“.

Musikamateurverein. Erntedankfest, Merse...
burg, Mittwoch, 26. November, 2 Uhr im
„Casino“ 1. Sinfonieconcert (siehe An...
zeige).

W. S. W. S. Die Dringruppe Merseburg der
W. S. W. S. teilt mit, daß am 28. November,
abends 8.30 Uhr, im „Casino“ eine große
öffentliche Veranstaltung stattfinden wird.
Der Reichstagsabgeordnete T. e. b. e. l. e. r. spricht
über die Aufgaben der 107 Abgeordneten der
W. S. W. S. im Reichstag am 13. Oktober.

Arbeitsgemeinschaft Schmarz-weiß-rot.

Königin-Luise-Bund. Dienstag, den 25. No...
vember, 20 Uhr, „Casino“, eingetunde. Reg...
teiligung erbeten.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dien...
stag, Verammlung im „Casino“, Donnerstag
Abend. — Die Mitglieder, die Kartoffeln
von Schmarz-weiß-rot haben, werden gebeten,
am Dienstag früh 8 Uhr Erlaß im „Ca...
sino“, abzugeben.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. November

Antrieb: 517 Rinder, darunter 73 Ochsen, 187 Bullen
233 Kühe, 61 Färsen, 217 Kälber, 765 Schafe
2000 Schweine, zusammen 3599 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 67 Rinder, 28
Kühe, 60 Schafe, 899 Schweine. Preise für 20
Kilogramm Lebengewicht in Reichsmark:

| | | | | |
|--------|-------|-------|-------|-------|
| Ochsen | 58-59 | 50-55 | — | — |
| Bullen | 54-56 | 50-58 | — | — |
| Kühe | 46-50 | 40-48 | 38-39 | 30-38 |

| | | | | |
|--------|-------|-------|-------|--------------|
| Färsen | 56-58 | 48-55 | — | — |
| Kälber | — | 70-75 | 64-68 | 58-63, 52-57 |
| Schafe | 53-57 | — | 46-52 | 38-45, 28-37 |

| | | | | |
|----------|-------|----|---|---------------------|
| Schweine | 68-69 | 69 | — | 68-69, 66-67, 56-61 |
|----------|-------|----|---|---------------------|

Geldsätze: Rinder schlecht, Kälber schlecht,
Schafe langsam, Schweine mittel.

Ubersand: 80 Rinder (dav. 10 Ochsen, 25 Bullen
10 Kühe, 5 Färsen, 7 Kälber), 50 Schafe
— Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger
Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.,
Merseburg, Schloßstraße 4. Verantworflich
für den Textteil: Dr. Rudolf Schröth, für
den Anzeigenteil: i. V. Erhard Schmidt
in Merseburg.

aber nicht in Mitleidenschaft, sondern im Schaf...
ten mit dem Willen zum Ideal.

Nach dem Gelingen, bei dem leise die Orgel
spielte und einem Vortrag des Schulchors
sah die Feier ihr Ende.

Paul Steinmüller, Die Ernte. Eine Aus...
wahl aus seinem Werk. Mit demort von
Friedrich Hübel. Preis kart. 2,60 M., Reinen
3,00 M. Verlag Martin Warner, Berlin W. 9.

Der hier zu uns spricht, ist seit Jahren ein
förderlich Lebender und ein von dem Kern
der Welt still und einsam Geschiedener. Und
doch ward ihm die Kraft, in Zusammen...
den Herzen Trost, Hoffnung, Freude und Glück zu
tragen, und doch ist er mit Welt und Menschen
durch das Band der Liebe und der Verant...
wortung inniger verbunden als die Anz...
gen, die in größerer Bekanntheit mit dem
Schmerz laufen. Paul Steinmüller hat sich
in mancherlei schriftstellerischen und b...
tischeren Formen verläßt, ehe er die feine, die
ihm eigens zugehörte und anvertraute, fand:
in Novellen, Romanen und Dramen. Ganz
er selber, ganz Meister, ganz in sich reif und
vollendet ist er erst in der feinen Form der
bestimmlichen, stillschweigenden Betrachtung
und Weisung geworden, Gedanken, Empfin...
dungen und Erkenntnissen, mit denen er im
Schau von anderen Jahrzenten sein W...
den gepreßt hat. Daraus und aus einigen
Vergangen- und Geschehnissen stellt diese
zu seinem 60. Geburtstag erscheinende Buch,
ein Dvovier seines Denkens, Fühlens, Sorgens
und Sehens, das Wertvolle und Bedeu...
samste zusammen. Was soll es nicht, wie ein
Unterhaltungsbuch, in einem Zuge lesen
wollen, sondern es zur Hand nehmen, wenn
die Stunde der Sammlung gekommen ist und
wenn eine Stimme aus noch innen ruf...



Abkehr der Heimatk

Ablehnung der Kottweier.
Naumburg. In der Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, für die Stadtbibliothek 1000 M. zu bewilligen, angenommen. Die Magistratsvorlage über die Einführung der neuen Steuern auf Grund der Kottweierverordnung wurde abgelehnt, so daß auch für Naumburg die ansgewählte Einführung der Steuer durch den Staatskommissar erfolgen wird.

Erhöhung der Gebäudesteuer um 10%?

Weslau. Von der anhaltischen Regierung ist ein Gesetzentwurf angefertigt worden, durch den die Einkommensteuer zu erhöhen ist, mit Wirkung vom 1. November d. J. Die Einkommensteuer für die zu erhebende Höhe der Einkünfte sollen 10 Proz. der Einkünfte nicht übersteigen und ausschließlich in Wechsel der Einkünfteerwerbseinkünfte vorzuziehen werden. Der Vermieter soll berechtigt sein, den auf die vermieteten Räume entfallenden Betrag auf die Mieter umzuliegen.

Zauben haben eine Kasse tot.

Havelinberge. Ein hiesiger Zaubenbesitzer fand in seinem Schläge eine schwerverletzte Taube mit Wunden an Kopf und Flügeln. Nicht weit davon lag eine tote Hanne, ein ausgewachsenes, hartes Tier. Eine Unmenge von Schmalzstücken auf Kopf und Rücken wiesen darauf hin, daß sich im Schläge ein Kampf auf Leben und Tod abgepielt hatte. Offenbar waren die anderen Zauben des Schläges über den Eindringling hergefallen, hatten ihn von seinem Pfleger vertrieben und solange auf das Tier eingeschlagen, bis es tot war.

Brand im städtischen Kinderheim.

Albersleben. In unserem etwas von der Stadt abwärts gelegenen Waldenhaus vom abends Feuer aus. Mit den Unterbringungsstätten der Kinder ist ein großes Stallgebäude zusammengebaut, weil das Waldenhaus früher eine Wäckerhölle gewesen ist. In diesem Stallgebäude brannten Koch-, Kofel- und Strohvorräte. Das Feuer artete rasch um sich und erlosch bereits das eigentliche Wohnhaus. Der Feuerwehrgang es, das Wohnhaus am zu retten, das Stallgebäude brannte bis auf die feineren Grundmauern nieder.

Die Finanzierung der Zillertalperve.

Wernigerode. In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Frage der Finanzierung der Zillertalperve eingehend besprochen. Es wurde vorgeschlagen, eine Mittelaufnahme von 200 000 M. zu gründen. Der Mittelaufschlag werden zur Durchführung des Festberaubens 1 Million M. Zulufte bis zur Verfügung gestellt. Der erste Schritt des Bauprogramms sieht den Bau eines Scharnhauses mit einem Fahrgastvermögen von 35 Mill. Aufzubringen vor, der später auf 55 Mill. Aufzubringen festzusetzen ausgelegt werden soll. Die Baukosten belaufen sich auf 2 500 000 M., während die Unterhaltungs- und Bedienungskosten von der Stadtverwaltung übernommen werden sollen. Man darf erwarten, wie die Sachlage an den maßgebenden Stellen angenommen werden.

Die Gräfinnen Gampelch.

17. Fortsetzung. **Walden** verbot.
„Gräfinnen. — Ach, stellen mich ich eine Schulkränlein! Ach, bin immer bei Saier, weißt du? Er bespricht doch alles mit mir und distiert mir keine Briefe in die Schreibmaschine, diejenige, die kein Sekretär nicht lesen soll! — Und morgens reiten wir autammen — und zur Jagd nimmt er mich auch mit und auf alle eine Weile; das ist natürlich das Schicksal! Doch er mich jetzt zu euch reiten ließ, kannst du dir doch anreden, es ist ihm länger genug gemorden.“
„Dem König Minna? — kann's nicht denken!“ warf er lachend ein.
„Was sagst du da?“
„O nicht! Ich ein Vieh dachte ich!“
„An ein Vieh?“
„Er hielt sein Pferd an für einen Augenblick und begann:
„Wie heißt König Minnas Tochterlein? —
„Minna! — Schön Minna!“
„Was tut sie den ganzen Tag?“
„Da sie nicht spinnen und nähen mag? —
„Zu reiten und jagen!“
„Das geht auf mich auch? Spinnen und nähen mag ich auch nicht! Ein seltsam Vieh, ich meine es nicht! Und wie heißt es wieder?“
„Es ist ein langes Vieh, ich will es nicht heute abend sagen. Aber ich's nur, Katharina, wie find ich an Ziel. Da drüben hält das Vieh. Juliette ist also schon da.“
„Aus dem Waldweg lenkten sie die Pferde in einen Auenweg an wilder Heckenreihe, vor ihnen im Sonnenchein lag das alte, gemauerte Hofgebäude.“
„Noch hat uns niemand bemerkt! Ja

Noch keine Spur von den Posträubern.

Wittenberg. Von den Posträubern fehlt noch immer jede Spur. Für ihre Ermittlung hat die Bezirkspolizeidirektion in Halle eine Besetzung von 300 Reichsmark angesetzt; außerdem werden fünf Prozent der noch herauszufindenden Summe dem angezeigten, der Verhöre auf die Spur führt. Es sind mit

Rote Gemeinde-Kassenführung.

Wierwart in den Buchungen. — Große Fehlbeträge. 26000 Mark Reisetkosten beim Schulbau.

Wierwart. In der Gemeinde Unterwiesenthal, die im vorigen Jahre durch ihren modernen Schulneubau in der Öffentlichkeit Beachtung fand, scheinen in der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung fonderbare Zustände zu herrschen. Die Verrechnung der Gemeinde in Höhe von 1 100 000 M. und der durchschnittlich fortgeführten Fehlbetrag in der Gemeindefasse in Höhe von 145 000 Mark war bereits Gegenstand einer Anfrage im Preussischen Landtag. Schon im Jahre 1928 erfolgte eine eingehende Revision der Gemeindekasse durch Beamtente des Landratsamtes. In diesem Revisionsbericht fand sich der Vermerk: die Buch- und Kassenführung befindet sich in einem derartigen Zustand, daß eine ordnungsmäßige Prüfung und Kontrolle unmöglich ist. Der Inhalt dieser Revisionsberichte ist befürchtliches Eingreifen gegen den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Böttge nicht veranlaßt. Schließlich lag sich die Regierung in Wierwart genötigt, im August d. J. eine Revisionskommission nach Unterwiesenthal zu entsenden. Der umfangreiche Bericht der Kommission bringt über die verantwortliche Amtsführung des Gemeindevorstellers Böttge schlagendes Material. Im Besonderen ist infolge dieses Berichtes in Urlaub gegeben, ist, über er bis in die letzten Tage hinein noch Amtsgeschäfte aus.
Die Schuldenlast wird erst verhandelt, wenn man Ansgabeposten findet, wie z. B. ein Anderes 4200 M., davon allein 700 Mark für Bier; Reisetkosten beim Schulneubau 26 000 M. Kurzzeit sind die Meistoren damit beschäftigt, die einzelnen Konten zum Bau des „Anfangs-Beleg-Sofa“ zu prüfen, und es ist anzunehmen, daß sich hierbei auch einige Selbstkaufstellen zeigen werden.

Unterstellungen bei der Kranenfasse.

Sonderhausen. Der Kranenfassenbesitzer Friedrich Schiele hat seit dem Jahre 1924 nebenamtlich das Aeben von Invalidenversicherungsstellen für einige hiesige Arbeitgeber übernommen. Wie sich jetzt herausstellt, hat Schiele Unterstellungen von für die Invalidenversicherung bestimmt gemachten Geldern in Höhe von rund 2500 M. begangen. Er ist daher vom gemeindefälligen Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eine im Zusammenhang mit den Verrechnungen vorgenommene Nachprüfung seiner Tätigkeit als Kranenfassenbesitzer hat ergeben, daß er auch Kranenfassenbeiträge in Höhe von etwa 30 000 M. veruntreut hat. Diese Verrechnungen sollen in einem späteren Verfahren zur Aburteilung gelangen.

„Ich sagte vor, wir steigen hier ab.“ Graf Gampelch glitt aus dem Sattel.
„Doch ich dir helfen, Katharina?“
„Sich fest auf seinen Arm stützend, verließ sie den Sattel.“
„Wir binden die Pferde hier an den Zaun, der Aufseher bringt sie dann in den Stall und reißt sie ab.“ Juliette finden mit sicher im Garten hinter dem Haus.“ Er bot ihr den Arm und führte sie an den Wirtschaftsgebäuden vorbei, der Rückseite des Wohnhauses an. Auf dem Mauerputz unter den weitläufigen Eichen und Birken war der Kaffeeisch abgedeckt, und seitlich von ihm lagte Juliane in einem Korbsessel aus Bambusgeflecht.
„Julia! — Julia! — Da sind wir!“
„Räufte er sie auf ihre Schwester zu und umschloß sie ärtlich.“
„Da, da sind wir, Juliette! Der Ritt war herrlich! — Schreit du eine gute Fahrt?“
„Sie nicht lächelnd zu ihm auf.“
„Auf der Veranda des Hauses erdröhnt jetzt die Gänge-Hörnerstimme mit dem Klaffen. „Guten Morgen, Frau Lehnert! Also das haben Sie ja alles reizend hergerichtet!“
„Ihre Graf Gampelch anerkennend und schlagend spielend die Reitergerte gegen die Leder-garnituren.“
„Schau' nur, Juliette, Schlagschneide und es auch und Karloffelpuffer und Apfelfinger.“
„Schonend und planbernd nahm man Platz.“
„Juliane lag entsandend sich an in ihrem Schneiderbüchse aus hellblauer, feldengelbtem Samt, dem großen, weichen Hut und dem samt geblenden Kolorit ihrer blonden Schönlheit.“
„Hast du den Wozin selbst gefahren oder der Groom?“
„Kannst du auch Graf Gampelch seine Gattin,

der Geldstücke insgesamt 45 000 RM. geraubt worden. Der von den Räubern benutzte und am Donnerstagabend im Grunewald gefunden, einem Kaufmann gehörige Kraftwagen, wird jetzt von Sachverständigen untersucht. Es ist nicht anzunehmen, wie die Banditen mit dem Auto, dessen Nummer und Beschreibung der Polizei doch genau bekannt waren, unbedeutend nach Berlin kommen konnten.

Kreditwucher eines Stadtrates.

Gehennig. Der Stadtrat Banquierschaffmeister Rudolf Walter Beder wurde wegen gemerbsmäßigen Kreditwuchers in sechs Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, 425 M. Geldstrafe oder weiteren 17 Tagen Gefängnis und zu einem Jahre Ehrenreueverlitt verurteilt.
Beder gehört dem Chemischer Stadtrat als Vertreter der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung an. Er hat in den Jahren 1927 und 1928 an Personen, die ihn in ihrer Notlage um ein Darlehen angingen, dieses Darlehen zum Teil in bar, zum Teil in Form eines Wechsels auf seine Bank gegeben und dafür trotzdem zum Teil volle Sicherheit durch Hypothekeneintragung gefordert, die er nicht erfüllte.
Verzinsung von 50 bis 170 Prozent gleichsam. Beder hat von dem Darlehensbetrag bei Auszahlung stets gleich eine entsprechende Summe zurückbehalten oder sich Sicherheitsschreiben geben lassen, die auf die Forderung lauteten, in die die hohen Zinsen gleich eingeschloffen waren. In einem Fall forderte und erhielt Beder sogar 720 Prozent laufende Verzinsung für ein Darlehen von 750 M. an einen Juwelier zur Einrichtung eines Schmuckstücks (in Form von 15 M. hiesiger Gemeindefälligkeit). Da hier abseits des Darlehensnehmers keine Notlage vorlag und dieser Fall als geschäftlicher Vertrag mit einem Unternehmen angesehen werden kann, wurde Beder wegen dieses Falles nicht verurteilt. Inzwischen befindet sich über den Verstoß gegen die öffentliche Straftatensache, die zwar nicht juristisch, aber inhaltlich hart in das gleiche Gebiet eingeschlagen hätte, daß er teilweise in eine Notlage geraten sei, und daß er als Stadtrat als eine im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit eine Handlungsweise an dem Tag gelehrt habe, die das Ansehen der Stadt Gehennig und das des Rates bei der Einwohnerlichkeit schwer geschädigt habe.

Schwindel eines Zuchthäuslers.

Gera. Wegen Betrugs und Betrugschwindels hatte sich ein junger verheirateter Dentist vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bei dem Inhaber eines Geraer Zahnkabinetts hatte er sich mit der Versicherung gemeldet, daß er finanziell gestützt sei. Diese Angaben waren unwahrhaftig, er hatte keine Staatsbürgerschaft. Das war der Dr. Kranenfassenbesitzer gemeldet worden, die es nun absehend, dem Inhaber des Zahnkabinetts einverleibt hat, darunter ein 2000 M. auszugeben. Ferner hat der bereits schon

Gefenig zu Werde.

Grochroth. Unlängst hat hier die diesjährige Treibjagd fast 800 Geflügel wurden in vier Treiben 513 Hahn geschossen. Die Jagdmeister hatten als Neuerung zwei Schützen zu Werde mit bei dem Treiben, was sehr vorzuziehen war und teilweise den großen Durchschlag der Jagdmeister nachbequem wurde.

Wieder Schiffe auf Eisenbahnzüge.

Braunschweig. Bisher hat der uns bekannte Kreuzer seine Anschläge auf Eisenbahnzüge keis in der Zunftzeit verübt. Jetzt geht er soweit, daß er keine Taten am hellen Tage begeht. So hat er auf den von Hannover kommenden D-Zug, der Braunschweig um 11.30 Uhr verläßt und nach Berlin fährt, mehrere Schiffe abgeben. Er verübte den Anschlag außerhalb des Reichsbahns des Stadt von einem kleinen Waldchen aus. Nachdem der Zug auf der nächsten Station zum Stehen gebracht war, konnte festgestellt werden, daß irgendwelche Verletzungen der Beamten und des Publikums nicht erfolgt waren. Trotz sofortiger Nachforschungen war irgendeine Spur des Täters nicht zu ermitteln.

zumal vorbestrafte Angekl.igte einem Mädchen die Deirat verprochen und dem Mädchen nach und nach etwa 600 M. abgeben, obwohl er verheiratet ist. Der Staatsanwalt beantragte für ihn gemeindefälligen Schöffengericht zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht gelangte zu einer milderen Beurteilung der Straftat und erkannte auf ein Jahr und acht Monate Gefängnis.

Unehliche Wirtschaff des Spatschuhdeffektors.

Leipzig. Der Zusammenbruch der Sparbank Kammion & Co. in Leipzig im Jahre 1928, der damals das größte Mißgeschick erregte, hatte jetzt ein verächtliches Nachspiel. Nach der Inflation setzte im Reich eine Bewegung um die Aufwertungsverordnungen der Weltkriegsvermögen zu verurteilen. Sie führten zur Gründung der Sparbank Kammion & Co. Der Bank für Aufwertungsvermögen. Der Zweck dieser Gründungen war, die aus der Inflationserregte gestellten Vermögenswerte nicht den Sparbanken und Banken auszuführen. Als Verwaltungsrat der Sparbank Kammion & Co. wurde Direktor Kammion ernannt, der nunmehr vor dem gemeindefälligen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten hatte. Kammion wurde beschuldigt, die Verwaltung der ihm übergebenen Papiere nicht ordnungsmäßig geführt zu haben, so daß die Sparbank benachteiligt wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vernehmens gegen das Verbotsgesetz anstelle einer an sich verurteilten Vermögensstrafe von zwei Monaten zu 600 M. Geldstrafe, 1000 M. Geldstrafe gelten als durch die Unterhandlungshandlung verübt.

Ein weiblicher Taufparrer.

Jena. Der Kreispräsident Jena-Stadt hat beschlossen, bei dem Wanderschaftsbesuch zu beantragen, daß der ordinierten Pfarrhelferin Gertrud Schäfer das Recht der Spendung von Taufe und Abendmahl gegeben wird. Ein entsprechender Antrag hat bereits den vorigen Landesstraftagtag beschäftigt.

Wieder Schiffe auf Eisenbahnzüge.

Braunschweig. Bisher hat der uns bekannte Kreuzer seine Anschläge auf Eisenbahnzüge keis in der Zunftzeit verübt. Jetzt geht er soweit, daß er keine Taten am hellen Tage begeht. So hat er auf den von Hannover kommenden D-Zug, der Braunschweig um 11.30 Uhr verläßt und nach Berlin fährt, mehrere Schiffe abgeben. Er verübte den Anschlag außerhalb des Reichsbahns des Stadt von einem kleinen Waldchen aus. Nachdem der Zug auf der nächsten Station zum Stehen gebracht war, konnte festgestellt werden, daß irgendwelche Verletzungen der Beamten und des Publikums nicht erfolgt waren. Trotz sofortiger Nachforschungen war irgendeine Spur des Täters nicht zu ermitteln.

„Ich selbst, Alex!“ sagte sie stolz.
„Ein Fortschritt! Nun kommt es vielleicht doch zum Reittun?“ — was meinst du, Juliette? Die Polanthe geht nicht wie ein Mann.“
„Aber sie hat Frauen!“ rief Käthe ein und ließ sich von Frau Lehnert die dritte Tafel einkaufen.
„Hörst du nun mit mir heim, Käthe, oder reitest du mit Alex zurück?“
„Ach reite, Juliette! Wir wollen einen anderen Weg nehmen, am See, am „Auen Talweg“ vorbei, nicht mehr Schwager.“
„Ja, Juliette! Ich möchte Katharina doch ein wenig mein Jandereuter zeigen, sie interessiert sich anscheinend für die Wasserwägel, die gerade hier am Moor in so seltenen Exemplaren auftreten. Vielleicht könnten wir den heutigen Nachmittag zu einer Streife benutzen. Was meinst du, Katharina? Oder bist du zu müde nach dem weiten Ritt?“
„Müde? Aber gar nicht! Schwager! Wer weiß, was morgen ist! Das schöne Wetter fehlt nicht mehr lange, im Kalender steht Regen.“ — Graf Gampelch lachte.
„Kannst du mir doch einen Wetterkalender verschaffen, Katharina? Mein Inspektor könnte ihn gebrauchen.“
„Die Gen zu Hans hat ihn! Der „Auen-Talweg“ heißt er! Kannst du dich nicht entsinnen, Julia?“
„Aber nicht! Das ist so lange schon her! Aber der heutige Nachmittag gehört mir! Morgen könnt ihr jagen, soweit ihr wollt! Wer immer möcht ich doch auch nicht allein sein!“ rief Juliane lächelnd.
„Also gut, es bleibt dabei! Morgen nachmittag geht es auf die Birch, auch wenn es regnet!“
„Himmte ihr Mann ihr zu.“
„Bald brach man auf, verabschiedete sich

von der jungen Försterin und rief den Groom zu dem Pferdchen.
Es war ein Sommermorgen voll Sonne, voll Waldeslust, voll Freude! Ein Tag, wo ihr Gatte so liebenswürdig, so sorglos glücklich lag. Ein schöner, sonniger Tag, dem ein heiterer Abend folgte, in der lauschigen Stille ihres kleinen Salons.
„Wo man Wein trinken aus ganz geistlichen Nummern, und Kräfte aus ihrer langen, heiteren und Erntes am Saitenflang. Wo man angeteert planbernde, von Jagden, von Abenteuer, von den Reizen an die See, in die Sozialen.“
„Du bist mir noch das Vieh hübsch von König Minna!“ rief Käthe lächelnd ihrem Schwager zu. „Zage es aus!“
„Graf Gampelch begann.
„Wie heißt König Minnas Tochterlein? —
„Minna! — Schön Minna!“
„Was tut sie den ganzen Tag?“
„Da sie nicht spinnen und nähen mag? —
„Zu reiten und jagen!“
„Das geht auf mich auch? Spinnen und nähen mag ich auch nicht! Ein seltsam Vieh, ich meine es nicht! Und wie heißt es wieder?“
„Es ist ein langes Vieh, ich will es nicht heute abend sagen. Aber ich's nur, Katharina, wie find ich an Ziel. Da drüben hält das Vieh. Juliette ist also schon da.“
„Aus dem Waldweg lenkten sie die Pferde in einen Auenweg an wilder Heckenreihe, vor ihnen im Sonnenchein lag das alte, gemauerte Hofgebäude.“
„Noch hat uns niemand bemerkt! Ja

Auchwehheit.

Beim Feiern. In einer Kirche, wohl eine der ältesten im Lande, die einen feierlichen, altmodischen inneren Schmuck aufweist, ist in den letzten Monaten renoviert worden, so daß nunmehr die Einweihung stattfand. Die Maurerarbeiten führte Maurermeister Wiese-Kühne, die Malerarbeiten Malermeister Wiese-Kühne, die Tischlerarbeiten Tischlermeister Wiese von hier aus. Die Gesamtanfertigung ist genau dieselbe wie im Jahre 1681-1688 im letzten Jahre, 1688, und erst die Emporen und die Orgel jetzt neu angefertigt. Am Altar konnte eine Goldverzierung ohne Erneuerung im alten Schmuck verbleiben. Die anderen Verzierungen wurden genau in den Farben der alten wieder erneuert. Gleichseitig ist elektrische Beleuchtung eingelegt. Ein großer blauer Teppich ziert den Platz vor dem Altar, so auch je eine neue Befestigung Türschloß und Kasten. Alles Neue Gaben der Liebe. Die Einweihungsfest bestand in einem Festgottesdienst, zu dem die ganze Gemeinde, Kriegsveteranen und Soldaten erschienen waren. Auch wohnten viele Fremde und auswärtige wohlbekanntes Mitglieder der Gemeinde der Feier bei. Die Feier umrahmten Kirchenmusik und Vorträge der Wiesenkirchener Kapelle, des Gesangsvereins und des Gesangschorus von Schallplatten und vorzüglichem Konzertmusik unter Leitung des Herrn Kantor Zamborger und Herrn Vize-Kantor. In der Festpredigt streifte Herr Pastor Theune die schweren Zeiten vor 200 Jahren, als ein Drittel des ganzen Dorfes einschließlich Schule und Kirche abbrannte und zwei Drittel der Einwohner von der Welt dahingerafft wurden. Dennoch brachte die Gemeinde das Opfer und baute im Jahre 1681 bis 1688 auf den Grundmauern die Kirche und Schule wieder auf. Nun muß auch die Orgel, die ihre Hauptorgel von dem Weltkriegsopfer und nur noch Reliquien besitzt, durch einen neuen ersetzt werden. Zu ihrer Zweck waren Gaben in die Kirchenbücherei erbeten. Mit dem Gelang „Nun danket alle Gott“, wozu die Musik spielte, schloß die erhebende Feier. Abends fand im Saal „Zum weißen Hof“ Familienabend statt.

Tragischer Unfall eines Gärtners.

Stummsdorf. Aus trauriger Weise kam hier der blühende Gärtnereibesitzer Emil Soberg jäh zu Tode. Er arbeitete im Garten und war damit beschäftigt, Rosenzweige zu verkennen. Durch den Unfall wurde er verletzt und fiel in die Flamme. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er in die Klinik nach Halle überführt werden mußte. Dort war Hilfe leider nicht mehr möglich. Der trübsame Mann erlag den Brandwunden.

Streit um die Realfeuern.

Delfisch. Gegen die zuunehmende Erhöhung der Realfeuern, wie sie vom Regierungspräsidenten verhängt war, hatten die Stadtverordneten Beschwerde beim Provinzialrat erhoben. Der Vorsitzende des Provinzialrates hatte diese Beschwerde zurückgewiesen. Die Mehrheit des Stadtrates wählte, die sich aus der Wirtschaftspartei und den Kommunisten zusammensetzte, beschloß am Freitag sich mit zureichender Mehrheit und verlangte die Entsendung des ehemaligen Provinzialrates. Am Freitag wurde die Stadtratsversammlung in der Hauptfrage mit Anträgen der kommunistisch-sozialistischen Mehrheit zu beenden, die der Magistrat abgelehnt hatte. So wurde meist mit Stimmenmehrheit wobei die Stimmen des sozialdemokratischen Stadtratsverordneten über den

der Schwester und letzte es auf die blaue Seidenbede des Fisches.

„Du müßtest sie lieber behalten, da ich sie verkaufen will!“ O Frauenlogik!“ sagte Gampel lachend und öffnete das Kästchen. „Schau her, Katharina! Siehst du jemals Perlen von solch schimmerndem Glanz?“ Er nahm die Kette von dem bläulichen Samt und reichte sie ihr.

Farbenprächtig blühten die Brillanten an der allerfeinsten Seide, die Kette mit Entzücken betrachtete.

„Prachtvolle Perlen, und sehr alt, nicht wahr? Nur schade, die mittlere der großen Vorderperle hat sich verärgert, sie leuchtet wie schwarzes Fett!“

„Unmöglich, Katharina! Der Schmuck war ohne Fehl, als ich ihn bekam — vor kurzem zum Ausgleich einer Schuld!“

„Und doch hat Kette recht! Die eine große Perle ist schwarz“, sagte Juliane leise, schwer atmend.

„Was reißt du dich auf um eine Perle? Der Juwelier hat eine neue und die alte Kette ist einwandfrei“, sagte Käthe und leckte den Schmuck auf sein blaßes Gesicht zurück.

„Du hast ganz recht, Katharina!“ sagte Graf Gampel leichthin. „Ich lasse eine neue Perle einlegen. Und nun entzündest mich einen Augenblick, ich will den Schmuck drüben in den Trezor bringen, diese Perlen haben es an sich, sie machen Juliane nervös.“

„Er verhält sich Bismarck.“

„Was ist dir nur, Juliane? — Ganz gleich dich zu erwidern!“

„Mir geht vor diesen Perlen! Er brachte sie selbsthin mit von Königsberg. — Ein Spiel hat er sie erworben vom Grafen Traubenberg. Er wollte den Schmuck wohl lossell. denke ich mir, wenn er auch dem Hofjuwelier entstammte. — Alex erzählte

Ausschlag gab, beschloßen, die Wohnungs-luxussteuer einzuführen, die Preise in der Warmbadanstalt herabzusetzen, eine Stoff-luxussteuer, die Gewerbesteuer zu erhöhen, die jährliche Belastung 154 000 RM., den Budget-hof in eigene Regie zu übernehmen und die kommunale Zotenabfuhr einzuführen. Da der Magistrat wegen der hohen finanziellen Belastung, die diese Anträge für die Stadt bedeuteten, dieser Vorhaben nicht zustimmte, hat, ist eine Reihe von Konfliktsverfahren zu erwarten, die vor dem Bezirksverfugung und Provinzialrat ausgetragen werden müssen.

Gute Beschäftigung in der Zigarrenindustrie.

Diamantbaum, Hochbetrieb herrscht jetzt in der Wieggen Zigarren- und Tabakindustrie. Die drohende Erhöhung des Zafabzolls bewirkt augenblicklich einen besseren Beschäftigungsstand in den Fabriken. Fast jede Fabrik läßt sich einigen Tagen Überstunden machen, häufige werden auch erwerbslos Zigarren- und Tabakarbeiter auf einige Wochen eingestellt. Eine fließende Zafabriz hat jedoch ihren Arbeiterinnen bereits durch Auszahlung am 31. Dezember gefündigt; die Kündigung soll eine vorläufige Maßnahme bedeuten.

General Wolf Freiherr Marschall †

Mengenot. General d. Kavallerie a. D. und Generaladjutant des Kaisers und Königs, Erbmarischall in Thüringen, Excellenz Wolf Freiherr Marschall, ist im 76. Lebensjahre gestorben.

Wolf Freiherr Marschall wurde am 26. September 1855 als Sohn des Maj. Preuß. Kammerherrn und Landrats (später auch Landrat des Kreises Vanselow) Freiherr Marschall und seiner Gemahlin geb. v. Zeebach geboren. In seiner Militärlaufbahn wurde er 1881 Kommandeur des 6. Garde-Infanterieregiments in Potsdam und kurze Zeit darauf Adjutant des Majors. 1896 wurde er Kommandant der 17. Kavalleriebrigade in Schwerin, aber schon 1907 wieder als diensttuender Militär-adjutant zum Major befördert. 1910 erhielt er auf seinen wiederholten Wunsch den Abschied als Generaladjutant des Kaisers und General a. la suite der Armee unter gleichzeitiger Verleihung des Ehrenkreuzes. In den Jahren des Krieges 1914 wurde er ins Große Hauptquartier berufen. Am 1. April 1914 wurde er zum Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade ernannt, die er in den Kämpfen in Polen, in den Karpaten und in Galizien befehligte. Bis Frühjahr 1917 führt er das 3. Kavallerie-Regiment, im Sommer dann das neu aufgestellte 6. Garde-Infanterieregiment, das er bis zum Waffenstillstand in den Kämpfen an der Somme und in Flandern führte. Zum Schluss führte er die 4. Armee in die Heimat zurück.

Wolf Freiherr Marschall war Ehrenmitglied des Ehrenkreuzes (Kriegsgruppe Vanselow).

Regen und Sturm.

Wernigerode. Die infolge des plötzlichen Temperaturrückgangs (Norden 5 Grad Wärme) eingetretene schnelle Schneeschmelze im Oberlauf hat in Verbindung mit den tagelangen Niederschlägen eine Hochwasserwelle im Wehlauf in erhebliche Höhe gebracht. Aus allen Teilen des Borselieder wird ein hartes Anschwellen der Flüsse gemeldet. Die Sottemme, die Bode, die Aise, die Dör, die Nabe, die Eder und der Hilberbach führen Hochwasser. Selbst kleine Bäche sind zu reißenden Bächen umgewandelt. Gleichzeitige tobt seit den Morgenstunden des Sonntag ein furchtbarer Sturm über Datz und Vordand.

„Nun vorläufig ist er in der Tiefe meines Fisches begraben. Später werde ich einen mit meinem Gewerke in Königsberg frechen, um etwas dagegen einzutauschen. Bist du nun zufrieden?“

„Ich bin es“, rief Käthe lachend. „Und wieder dachte Juliane, wie liebenswürdig bist er sich den Wunden meiner lungen Schwester! Wie بهتر, wie nachgiebig ist sie ihm gewesen!“

Als man den Abend in heiterer Stimmung beschloß, war die Schmudangelegenheit vertrieben, man sprach nicht mehr davon, man dachte nicht mehr daran. Aber in der Tiefen des Fisches lag der Perlenkamm, er blickte auf verschlungenen Fäden, dann wird eine tolle Sache in dem stillen Gemach Matt schimmernde Perlen in leuchtendem Perlmutterglanz bis auf die eine in der Mitte — die schimmernde Löwenz — wie erfolglos!

Ein Bettler schlägt ein Hausmädchen nieder.

Madeburg. Das Hausmädchen Hilde B. wurde von einem Bettler derartig auf dem Kopf geschlagen, daß es bewußtlos zusammenbrach. Die B. hatte den Bettler vorher an der Tür abgemiebt. Der Stuß des Hausmädchens fand das Hausmädchen etwa eine halbe Stunde später in bewußtlosem Zustande an der Tür liegend. Obwohl das Hausmädchen sofort Hilfe herbeiführte, wurde der Bettler nicht gefasst, was eine Ermittlung des Täters bisher nicht möglich.

Mietlesen. (Die Einweihung der neuen Feuerwehrgesellschaft) im neuen, geräumigen Gerätehaus fand am Sonntag in Gegenwart des Gemeindeverwalters und anderer Vertreter statt. Nach Begrüßung durch Kamerad Brandmeister Müller gedachte der Kreisbrandmeister der fünf gefallenen Helden. Aus dem Feuerwehrtun von der freiwilligen Feuerwehr, welche diese schöne Gedächtnisfeier bestritt, die auch die Jugend zur treuen Pflichterfüllung mahnen soll. Gemeinde und Wehr werden die Tafel in Gedenken. Mit dem Gelang „Ich halt' einen Kameraden“ schloß die würdige Feier.

Heimkehr. (Die Heimbefreiung) In der letzten Zeit wurden hier heimgeführt: Von einer Förderbrücke die Laufbohlen und Bretter. Aus dem Hofe Galtens zum weißen Hof eine Wadenwanne. Aus dem Wiedermannschen Total 1. Hof Bier und bei einem Preis-Etatand ein Hofhof zum Preislichen Hof ein neues Wirtshaus.

Heimkehr. (Das Fest der goldenen Hochzeit) Am Sonntag, dem 25. November der Lehrer i. A. Friedrich Krüze mit seiner Ehefrau Antonie geborenen Gieseheim. Der Jubelbräutigam ist am 19. November 1859 in Heimbefreiung am 15. August 1859 in Mühlhausen geboren. Zeit i. November 1875 wirkte Herr Krüze als Lehrer in Heimbefreiung, am 1. April 1922 trat er in den Ruhestand. Beide Jubilare sind noch sehr rüstig.

Jörhla. (Goldene Hochzeit) Am vorvergangenen Sonntag feierte der Kantor Herr Rostke mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Der alte Herr, der u. a. in Precht 25 Jahre und Seehemden 10 Jahre amierte, wohnt mit seiner Gattin seit seiner Pensionierung in Jörhla bei der alten Schullehrerwohnung. Seit 1880, als er in Precht bei Friedeburg (Saale) die einjährige Schule der 5 Lehrkräfte leitete, ist er treuer Vater unserer Zeituna.

Geberpöhl. (Auf ein 70-jähriges Bestehen) Blick in diesem Jahre der „Männer-Vereinsverein“ (Vereinsverein) zurück. In vorvergangenen Jahre wurde zwar der Verein, welcher ein Opfer der unglücklichen Vetterverhältnisse, doch bildete er sich um in einen Gemeindefest Chor, der unter der Leitung von Herr Rostke trotz seines kurzen Bestehens wiederholt setzen konnte, daß in ihm beglückendes Können liegt.

Hochwasserhochzeit.

Nach den vorliegenden Meldungen sind folgende Wasserstände zu erwarten:

- A. Elbe:
 - Mühlberg: + 3,80 Meter am Pegel am 24. November 1930 vormittags.
 - Torgau: + 3,40 Meter am Pegel am 24. November 1930 abends.
 - Wittenberg: + 3,95 Meter am Pegel am 25./26. November nachts.
 - Meyer: + 3,60 Meter am Pegel am 26. November 1930 abends.
 - Barby: + 3,85 Meter am Pegel am 26. November 1930 abends.

„Am liebsten möchte ich den Treu heute noch aus Schloß dem Fräulein bringen, er ist so unruhig — wie noch nie! Ober soll ich dich das Hen einholen, was meinst du, Käthe?“

Die junge Frau, die mit dem Kleinen am Fenster des niedrigen Stübchens saß, wendete ihr Kopf nach ihrem Mann. Wenn du den Hund aus Schloß bringst, trifft du das Fräulein doch nicht an. Jaromien! Der Herr Graf ist mit ihr vorhin über den Berg da drüben gegangen. Sie hatten die Pfützen mit und gingen auf Jagd.“

„So — so! Das ist allerdings etwas anderes! Da muß sich der Treu noch bis morgen gedulden, es ist so unruhig! Ich würde dich danken, der Hund ist so unruhig heute.“

„Er bannt sich halt!“ meinte die junge Frau und bog sich lächelnd über das blonde Köpfchen des Kindes.

„So esch ich halt das Hen holen! Mir scheint, es gibt Regen.“

Der Abend kam, eine tolle gelbe Dämmerung füllte das Stübchen. Das machte die Dämmerung der sich dunkel abdrängen von Westen her über den Schloß vor dem Hause aus der ersten Abendstunde. Käthe leste ihr Kind in die alte Wiege, die im Schatten des Wandbretts stand. Das Kleine schlief, satt und zufriedener, die rosen Gändchen abgab.

Die Betrachtete es zärtlich und stolz. Wie herrlich es war! Genau so blond, so blaue Augen wie sein Vater, der Jaromien.

Nun war er schon in den Wägen beim Schloß, um seinen Vater und die Kinder an der Großvater drüben in seinem Durchnuß am Flein.

Wie still es war in dem kleinen Haus, wie drückend! Sie trat aus dem Zimmer in den

Pegelin (D. P.): 4,50 Meter am Pegel am 26./27. November nachts, Magdeburg: + 3,15 Meter am Pegel am 27. November 1930 vormittags; B. Saale:

Zrotha: = + 3,60 Meter am Pegel am 25. November 1930 vormittags, Bernburg: = + 2,50 Meter am Pegel am 25./26. November 1930 nachts, Harburg: = 3,00 Meter am Pegel am 26. November 1930 vormittags, Gölbe (H. P.) = + 2,65 Meter am Pegel am 26. November vormittags.

Rundfunkprogramm.

- Leipzig
- Dienstag, 25. November.
- Leipzig (Dresden 319), Wellenlänge 250 Mtr.
- 10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
 - 10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsnachricht.
 - 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
 - 10,45 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm
 - 10,50 Uhr: Schulfunk.
 - 11,00 Uhr: Werbenachrichten.
 - 11,05 Uhr: Anspiel: Schallplatten.
 - 11,15 Uhr: Wetter und Wasser.
 - 12,00 Uhr: Alles in neuem Licht.
 - 12,30 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm.
 - 13,00 Uhr: Wetter, Preise, Börse.
 - Anspiel: Deutsche Musik.
 - 14,30 Uhr: Überführung für die Jugend.
 - 15,00 Uhr: Unsere Tageschau.
 - 15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
 - 16,00 Uhr: Wetter, Preise, Börse.
 - 16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
 - 17,30 Uhr: Wetter und Zeit.
 - 17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
 - 18,05 Uhr: Frauenfunk.
 - 18,30 Uhr: Französisch.
 - 18,50 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
 - 19,00 Uhr: Volkshilfe und Wissenschaft.
 - 19,30 Uhr: Schallplatten.
 - 20,30 Uhr: Erich Kästner liest aus seinem neuen Buch „Ein Mann gibt Auskunft“.
 - 21,00 Uhr: Unterhaltungskonzert.
 - 22,00 Uhr: Zeit, Wetter, Preise und Sport.
 - 22,15 Uhr: 60 Jahre Sozialwissenschaft.
 - Anspiel: bis 24 Uhr Zanzanfunk.

Königswusterhausen

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter

- Dienstag, 25. November.
- 6,25 Uhr: Zeit und Wetter.
 - 6,55 Uhr: Wetter.
 - 7,00 Uhr: Samstagsmusik.
 - Anspiel: Französisch.
 - 10,00 Uhr: Schulfunk.
 - 10,30 Uhr: Neuere Nachrichten.
 - 11,30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirtschaft: Bodenkultur.
 - 12,00 Uhr: Schulfunk.
 - 12,25 Uhr: Wetter.
 - 12,30 Uhr: Schallplatten.
 - 12,55 Uhr: Jüngere Zeitzeichen.
 - 13,30 Uhr: Neuere Nachrichten.
 - 14,30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 - 15,00 Uhr: Frauenfunk.
 - 15,30 Uhr: Wetter und Börse.
 - 16,00 Uhr: Pädagogischer Funk.
 - 16,30 Uhr: Nachmittagskonzert.
 - 17,00 Uhr: Einführung in das Verständnis der neuen Musik.
 - 18,00 Uhr: Das Anklammandat.
 - 18,30 Uhr: Schulfunk.
 - 19,00 Uhr: Volkshilffunk-Stunde.
 - 19,25 Uhr: Gedanken zur Zeit.
 - Anspiel: Wetter.
 - 20,00 Uhr: Gespenster überall...
 - 21,00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten.
 - 21,10 Uhr: Antonie Kr. S. G. Wolf.
 - 22,15 Uhr: Politische Zeitzeichen.
- Danach Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

„Nur und noch das Haus. Tropfen fielen, ein feiner Regen ging nieder. Wie in graue Schleier füllte sich das große Haus.“

„Düster der nächtlichen Tür kam ein Windeln, der Schloß füllte im Schloß, aber sie wachte nicht zu öffnen. Jaromien hatte ihr verboten, sich der Dogge zu nähern; er verlornte den Hund immer selbst Jägernd trat sie in ihr Stübchen zurück. Die grobe Jaromien mußte sie endlich Stunde, und schon wurde es dunkel in dem niedrigen Raum. Nachher sah von Osten, vom Meer herauf, er füllte Wald und Feld ein wie in milchweißer Watte und ließ den Weg nicht erkennen, den Jaromien heraufkam mit seinem Gespann. Die Mutter und die Kinder saßen hoch oben auf dem schwebenden Wagen.“

„Gebet bei Maria, die heilige Frau!“ sagte Käthe und eilte hinaus, die Kinder hereinzuholen.

„Ein böser Bettler, Käthe! Der Nebel steht hinter dem Hausen Dolgen“ wie eine Wand! Hoffentlich wird der Graf und das Fräulein zurück, es ist böse lauten am Seemee!“ sagte Jaromien, das hatte Käthe ansässigend.

„Wahrscheinlich, Käthe! Bist du nicht nach dem Treu gegangen — das Fräulein?“

Jaromien sprach noch mehr in einen flüchtigen Blick brachte Wehweh! darunter und flüchtigen Blick. Zum letztenmal! dachte er betrübt. Denn der schöne Hund war ihm lieb geworden.

Er nahm das Futter und die Laterne und schloß die Tür der kleinen Kammer auf. Aber nicht wie sonst kam die Dogge ihm entgegengeprungen. Das weiße Lager war leer, getrümmert hing das Fenster in den Angeln. Er drückte leuchtete Jaromien den kleinen Raum auf und es, und endlich begriff er — der Hund war fort!

(Fortsetzung folgt.)

